

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Veranstaltung:

Tagblattkonto Nr. 6050-53.

Don 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 26 R.-M., in den Ausgabestellen: 28 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.-, für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtig 25 R.-M., 6rt. Kleinanzeigen 30 R.-M., auswärtig 35 R.-M. für die einseitige Kolonellspalte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 168.

Mittwoch, 22. Juli 1925

73. Jahrgang.

Die deutsche Antwort.

Sicherheitspakt, Schiedsverträge, Völkerbund.

Die nunmehr veröffentlichte deutsche Note über den Sicherheitspakt bringt keine Überraschungen. Man wußte nach dem Gang der Verhandlungen unter den Regierungsparteien, daß sie die Aufgabe haben würde, den Fortgang der diplomatischen Besprechungen zu ermöglichen. Man wußte auch, daß sie es vermeiden würde, Deutschland nach irgendeiner Richtung hin festzulegen, und daß ihr Ton deshalb ebenso freundlich wie ihr Inhalt unverbindlich sein müßte. All das ist durch die Note selbst, die Deutschlands guten Willen beweist, nun bestätigt worden. Die Vorsicht geht so weit, daß, um nicht irgendwo anzustoßen, selbst der Wunsch nach einer internationalen Konferenz unausgesprochen bleibt. Selbstverständlich waren auch die Fragen, die an Frankreich gerichtet werden mußten, um eine Erläuterung der Forderungen Briands herbeizuführen. Man kann feststellen, daß all das, Fragen, Verhandlungsbereitschaft, Hinweis auf Unklarheiten, geschickt ausgesprochen ist und so nicht nur den innerpolitischen Notwendigkeiten genügt, sondern auch außenpolitisch keine Vermittlung hervorzurufen kann.

Sieht man näher zu, so werden in der deutschen Antwort nur drei Fragenkomplexe behandelt. Punkt 1 der Note befaßt sich mit der französischen Behauptung, daß durch die Regelung der Sicherheitsfrage keine Änderung der Friedensverträge erfolgen dürfe. Demgegenüber wird die deutsche Auffassung nach einer Abänderung des Friedens von Versailles in formell verbindlicher, sachlich aber unabweisbarer Form dargestellt. Punkt 2 behandelt eingehend das Problem der Schiedsverträge. Die deutsche Auffassung wird hier der französischen Ansicht und Forderung des Systems efflozier Schiedsverträge entgegengestellt. Im Anschluß daran wird an der Hand mehrerer Beispiele der Unterschied hervorgehoben und die Unannehmlichkeit der Vorkläge Briands dargelegt. Die Alliierten werden aufgefordert, die deutschen Besorgnisse zu beseitigen und den Gegenstand von Briands Forderungen zum Geiste der Völkerbundsatzung aus der Welt zu räumen. Der dritte Punkt der Note erörtert den Eintritt des Reiches in den Völkerbund. Nach deutscher Auffassung ist dieser keine notwendige Voraussetzung für den Abschluß eines Rheinpaktes. Die Reichsregierung verschließt sich aber einer Verbindung beider Probleme grundsätzlich nicht, verlangt jedoch eine eingehende Klärung und eine Vereinigung der vorliegenden Zweifel und Bedenken.

Das deutsche Memorandum, das die ersten Anregungen zu den Paktverhandlungen gab, stieß deshalb viel auf Kritik, weil es alle Möglichkeiten eines Sicherheitspaktes aufzählte, ohne sich für die eine oder andere zu entscheiden. Denn dieser Mangel an Beschränkung gab Briand erst die Möglichkeit, auf das deutsche Memorandum einen Paktplan aufzubauen, der nicht die europäische Neuordnung gebracht hätte. Die aus den deutschen Regierungsverhältnissen entspringende Notwendigkeit, in die deutsche Note wieder Kompromisse hineinzuarbeiten, hat auch jetzt einen Mangel an Deutlichkeit zur Folge gehabt, durch den die Gefahr, die Entente-mächte könnten die Schuld am Scheitern der Paktverhandlungen Deutschland zuschieben, nicht beseitigt, sondern nur auf einen späteren Zeitpunkt vertagt wird.

Einen Schluß kann man aus der deutschen Note und aus ihrer vorwiegend günstigen Aufnahme im Ausland bereits ziehen, daß sich nämlich die innerpolitisch zweckmäßige Methode, Entscheidungen über die Außenpolitik zu verweigern, nicht allzu lange mehr anwenden lassen wird. Wenn die Besprechungen in Paris, London und Berlin werden immer größere Deutlichkeit erfordern und die Frage, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in absehbarer Zeit vollzogen werden soll, wird langsam akut werden. Die Pariser Presse erwartet bereits ein Zusammenreffen Chamberlains, Briands und Vanderveldes mit Stresemann in Genf und meint, daß eine solche Zusammenkunft die internationale Konferenz, die Deutschland will, ersetzen könnte. Aber sie würde eben nur möglich sein, wenn bis zum September Klarheit darüber hergestellt ist, daß Deutschland Völkerbundmitglied wird. Die Entscheidung über diese Frage hängt zum guten Teil von den Deutschnationalen ab. Reichsminister Dr. Luther hat es verstanden, ihre Zustimmung zu einer Note herbeizuführen, die bei aller Vorsicht doch klar den Verhandlungswillen erkennen läßt, den die deutschnationalen Parlamentarier mit unfreundlichen Namen belegt haben würden, solange sie in der Opposition saßen. Vielleicht gelingt es Dr. Luther und der Zeit, die immer größere Entfernungen zwischen die Deutschnationalen von heute und ihr Programm von einst legt, auch die letzten Bedenken des Freitag-Boringhooen-Klügels zu überwinden und die

gesamte Deutschnationale Partei soweit zu bringen, daß sie schließlich auch die Völkerbundspolitik mitmacht. Aber gewisse Zweifel am Gelingen dieses Experimentes scheinen doch nicht unangebracht, und wenn die Völkerbundsfrage im Verlauf der diplomatischen Verhandlungen klar und unzweideutig gestellt wird, ist doch noch nicht ganz abzusehen, wie sie vom rechten Flügel der Regierungsparteien beantwortet werden wird.

Der Wortlaut der Note.

Berlin, 21. Juli. Die Antwortnote, die die deutsche Regierung am 20. Juli der französischen Regierung auf deren Note vom 16. Juni überreicht hat, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat die von Seiner Exzellenz dem französischen Staatsminister Herrn de Marguerie am 16. Juni überreichte Note auf das deutsche Memorandum vom 9. Februar einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie entnimmt aus der Antwort mit Genugtuung, daß die französische Regierung und ihre Alliierten grundsätzlich bereit sind,

eine Festigung des Friedens gemeinsam mit der deutschen Regierung auf dem Wege der Verständigung

herbeizuführen und hierüber in einen gegenseitigen Meinungs-austausch einzutreten. Die alliierten Regierungen möchten indessen vor der Einleitung sachlicher Verhandlungen eine weitere Klärung der in dem deutschen Memorandum berührten Fragen und machen ihrerseits eine Reihe konkreter Vorschläge, zu denen sie die Stellungnahme der deutschen Regierung erbitten. Diese Vorschläge sind zwar auf den Anregungen des deutschen Memorandums aufbauend, geben diesen Anregungen aber in wichtigen Punkten eine andere Richtung und fügen zu ihnen auch neue Vertragskonstruktionen hinzu. Die deutsche Regierung will in dem gleichen Geiste des Entgegenkommens und der friedlichen Verständigung, aus dem ihre eigenen Anregungen hervorgegangen sind, nachstehend ihre Ansicht über die alliierten Vorschläge darlegen. Sie glaubt sich dabei jedoch auf eine allgemeine Äußerung zu einigen grundsätzlichen Fragen beschränken und ihre Stellungnahme zu Einzelpunkten bis zu den endgültigen Verhandlungen vorbehalten zu wollen.

Die alliierten Regierungen betonen in ihrer Note vom 16. Juni, daß die Regelung der Sicherheitsfrage

keine Änderung der Friedensverträge

mit sich bringen dürfte. Die deutsche Regierung vermag aus den Ausführungen der Note über diesen Punkt nicht ohne weiteres zu erkennen, welche Absicht die alliierten Regierungen damit verfolgen. Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, wie er in den deutschen Anregungen skizziert wird, bedeutet keine Änderung der bestehenden Verträge. Es dürfte deshalb in dieser Hinsicht kein Anlaß zu besonderen Feststellungen vorliegen. Die deutsche Regierung betrachtet es hierbei als selbstverständlich, daß nicht etwa für alle Zukunft die Möglichkeit ausgeschlossen werden soll, bestehende Verträge auf dem Wege eines friedlichen Übereinkommens zu gegebener Zeit den veränderten Verhältnissen anzupassen. Sie darf darauf hinweisen, daß auch die Satzung des Völkerbundes derartigen Notwendigkeiten Rechnung trägt. Wenn die alliierten Regierungen zum Beispiel hervorheben, daß der Sicherheitspakt die geltenden vertraglichen Bestimmungen über die militärische Besetzung deutscher Gebiete nicht berühren dürfte, so ist es richtig, daß das deutsche Memorandum den Abschluß des Paktes nicht von einer Änderung dieser Bestimmungen abhängig gemacht hat. Sollten die alliierten Regierungen jedoch beabsichtigen, jene Bestimmungen als für die Zukunft schiedlich machend hinzuzufügen, so möchte die deutsche Regierung demgegenüber darauf hinweisen, daß das Zustandekommen des Sicherheitspaktes eine so bedeutende Neuerung darstellen würde, daß sie

nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse in den besetzten Gebieten

und überhaupt auf die Fragen der Besetzung bleiben dürfte. In dem System, das die alliierten Regierungen in der Note vom 16. Juni für den Sicherheitspakt entwerfen, wird eine hervorragende Rolle den

Schiedsverträgen

zugewiesen, die Deutschland mit den ihm benachbarten Slawenstaaten des Versailles Vertrags abschließen hätte. Die Geltung der Schiedsverträge in diesem System abt jedoch zu erheblichen Zweifeln Anlaß, die nach der Klärung bedürfen. Die deutsche Regierung hat Schiedsverträge beabsichtigt, wie sie in den letzten Jahren sowohl von Deutschland als auch von einer Reihe anderer Mächte abgeschlossen worden sind. Verträge dieser Art, die in Analogie zu den entsprechenden Bestimmungen der Völkerbundsatzung aufgebaut worden sind, erschöpfen nach Ansicht der deutschen Regierung die unter den gegenwärtigen Verhältnissen gegebenen Möglichkeiten, eine sachliche Regelung von Staatenkonflikten mit Aussicht auf einen praktischen Erfolg herbeizuführen. Bei den alliierten Vorschlägen scheint ein anderes System gedacht worden zu sein. Was dabei vor allem in die Augen fällt, sind die von den alliierten Regierungen vorgeschlagenen Ausnahmefälle, in denen ein auswärtiges Vorgehen der Staaten gegeneinander zulässig sein soll. Die deutsche Regierung kann in dieser Hinsicht die Ausführungen der Note vom 16. Juni wie auch den veröffentlichten Schriftwechsel zwischen der französischen und der königlich-großbritannischen Regierung nur dahin verstehen, daß in diesen Fällen nach der Absicht der alliierten Regierungen einseitige Vorgehen ohne irgendein vorhergehendes Vertragsabfahren — sei es ein Schiedsverfahren oder ein anderes internationales Verfahren — erfolgen kann. Wenn das zutrifft, würde sich daraus ergeben, daß die alliierten Regierungen zum Beispiel die Entscheidung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von

Reparationswegen der Reparationsverpflichtungen

nicht einem objektiven Verfahren unterwerfen, sondern ihrem einseitigen Ermessen vorbehalten wollen. Es würde sich ferner ergeben, daß die deutsche Regierung den alliierten Regierungen ein vertrauliches Recht einzuräumen hätte, ohne ein vorhergehendes objektives Ver-

fahren gegen Deutschland militärisch einzuschreiten, wenn sie der Ansicht sind, daß ein deutscher Verstoß gegen die Bestimmungen über die

Demilitarisierung des Rheinlandes

vorliege. Ebenso bedenklich wären die Folgen, zu denen die in der französischen Note vorgeschlagene Konstruktion einer Garantie für die abschließenden Schiedsverträge führen könnte.

Die Garantien würden zwar von bestimmten Voraussetzungen abhängig sein. Der Garant hätte aber das Recht, nach freiem einseitigem Ermessen darüber zu entscheiden, ob diese Voraussetzungen im gegebenen Falle zutreffen. Das würde bedeuten, daß der Garant zu bestimmen hätte, wer bei einem Konflikt zwischen den beiden Kontrahenten des Schiedsvertrages als Angreifer zu gelten hat, und zwar würde er diese Befugnis selbst dann haben, wenn er gegenüber dem einen Kontrahenten durch ein Sonderbündnis verpflichtet ist. Es liegt auf der Hand, daß das Garantiesystem durch derartige Konstruktionen einseitig zu Ungunsten Deutschlands durchbrochen werden würde. Das Ziel der wirklichen Befriedigung, wie es von der deutschen Regierung in Übereinstimmung mit den alliierten Regierungen angestrebt wird, wäre nicht erreicht. Die deutsche Regierung möchte sich deshalb der Hoffnung hingeben, daß ihre Besorgnisse in diesen Punkten von den alliierten Regierungen beseitigt werden können. Sie glaubt das um so mehr erwarten zu dürfen, als sich das Garantiesystem sonst mit dem Geiste der Völkerbundsatzung nicht in Einklang bringen lassen würde. Während nach der Völkerbundsatzung die Frage, ob eine Friedensstörung vorliegt, in einem genau abgegrenzten Verfahren zu entscheiden und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen an bestimmte und objektiv festzustellende Voraussetzungen geknüpft ist, würden nach dem in der französischen Note entworfenen System alle diese Entscheidungen in die Hand einer Vertragspartei gelegt sein. Ein solches System würde die Friedensordnung nicht stützen; könnte sogar die Gefahr ernstlicher Verwicklungen heraufbeschwören.

Nach der Auffassung der deutschen Regierung würde für die Verwirklichung des Grundgedankens des deutschen Memorandums der

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keine notwendige Voraussetzung

sein. Die alliierten Regierungen dagegen sind ihrerseits der Auffassung, daß der in dem deutschen Memorandum angeregte Sicherheitspakt nur denkbar ist, wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt. Bei der großen Bedeutung, welche die deutsche Regierung der Regelung der Sicherheitsfrage beimißt, will sie gegen die Verbindung der beiden Probleme keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben. Sie muß indessen darauf hinweisen, daß die Frage des deutschen Eintritts selbst noch vorläufiger Klärung bedarf. Der Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage ist den alliierten Regierungen aus dem ihnen im September vorigen Jahres überreichten Memorandum sowie aus der deutschen Note an den Völkerbund vom 12. Dezember vorigen Jahres bekannt.

Die in der französischen Note aufgeführte Note des Völkerbunds vom 13. März dieses Jahres hat die Bedenken, die auf deutscher Seite gegen die Übernahme der

Verpflichtungen aus Artikel 16

der Satzung geltend gemacht worden sind, nicht ausgeräumt. Auch nach den Ausführungen des Völkerbunds bleibt die Gefahr bestehen, daß Deutschland als entmachtetener Staat, der von stark gerüsteten Nachbarn umgeben ist, der sich in zentraler Lage befindet und der in der Geschichte immer wieder der Schaulust großer Kriege angeschlossen ist, bei dem Eintritt in den Völkerbund unbeschränkt der Verwicklung in kriegerische Konflikte dritter Staaten ausgesetzt sein würde. Deutschland kann als Mitglied des Völkerbunds erst dann als gleichberechtigt gelten, wenn seiner Abrittung auch die in der Völkerbundsatzung in der Einleitung zum Teil 5 des Versailles Vertrages vorgesehene

allgemeine Abrittung

folgt. Es muß deshalb, wenn der alsbaldige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ermöglicht werden soll, eine Lösung gefunden werden, welche die Zeitspanne bis zur Verwirklichung der allgemeinen Abrittung überbrückt. Diese Lösung müßte sowohl der besonderen militärischen und wirtschaftlichen als auch der besonderen geographischen Lage Deutschlands gerecht werden.

Auf diese Bemerkungen zu den Ausführungen der Note vom 16. Juni möchte sich die deutsche Regierung vorerst beschränken. Trotz der angeführten Zweifel und Bedenken glaubt sie in den wesentlichen Punkten bereits

eine bedeutende Annäherung der beiderseitigen Anschauungen

feststellen zu können. Die beteiligten Regierungen sind grundsätzlich einig in dem ernstlichen Willen, die Sicherheitsfrage durch den von Deutschland angeregten Sicherheitspakt und durch den weiteren Ausbau des Systems von Schiedsverträgen zu regeln. Soweit wegen der Einzelheiten dieser Regelung noch Zweifel und Meinungsverschiedenheiten bestehen, werden auch sie zu überwinden sein, wenn die Regierungen das anstrebbende Ziel fest im Auge behalten und der unerlässlichen Erfordernisse der

Gleichberechtigung und Geanleitlichkeit

Rechnung tragen. Die deutsche Regierung glaubt deshalb hoffen zu dürfen, daß die weiteren Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen werden. Sie würde es lebhaft begrüßen, wenn diese Erörterungen beschleunigt werden könnten, damit dem dringenden Verlangen der Völker nach friedlichen Beziehungen für Ruhe und friedliche Entwicklung sowie für die Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten normalen weltwirtschaftlichen Beziehungen bald Genüge geschieht.

Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit.

as. Berlin, 22. Juli. (Drachbericht unserer Berliner Abteil.) Wohl noch nie hat eine deutsche Note eine so günstige Aufnahme in der Presse gefunden wie die Antwort an Briand. Tatsächlich ist ja auch die Note, wie der Botschafter v. Hoesch bei der Abarreichung in Paris betonte, als

Ausdruck des deutschen Volkswillens

zu betrachten, nachdem die Ministerpräsidenten der deutschen Länder und die Führer sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Völkischen und Kommunisten, ihr zustimmend haben. Diese Einmütigkeit war leicht zu erreichen unter dem Leitwort, das der Note voransteht, Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit. So hat denn die Berliner Presse, je nach ihrer Parteistellung, Einzelheiten an der Note zu kritisieren, doch ist der Gesamteindruck überall ein guter. Auch die Sozialdemokraten sind durchaus einverstanden mit der Note. Der „Vorwärts“ stellt nach mancherlei Einzelkritiken fest, daß die Note und die sich aus ihr ergebenden Verhandlungen einen Sieg der Politik bedeuteten, die die Sozialdemokraten im Kampf gegen die nationalistische Hege eingeleitet haben. Wie man sich auch dazu stellen mag, jedenfalls muß man dem „B. L.“ darin beipflichten, daß mit der Note

ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Verständigung der Völker

getan worden ist. Dabei muß eingeschaltet werden, daß die deutsche Rechtsprelle gleich der französischen sich wesentlich skeptischer zeigt und die noch bestehenden Schwierigkeiten unterstreicht. Der „L.-A.“ sagt, daß er den Optimismus der deutschen Note, der in dem Schlussatz zum Ausdruck kommt, nicht teilen könne. Hier ist von einer Annäherung der beiderseitigen Meinungen die Rede. Daß noch Schwierigkeiten vorhanden sind, kann naturgemäß niemand leugnen, aber das Entscheidende ist doch, daß die Verhandlungen fortgeführt werden und in dieser Beziehung scheint der deutschen Note ein voller Erfolg beschieden zu sein. Im französischen Außenministerium ist man durchaus optimistisch und auch aus London wird gemeldet, daß man die deutsche Note als Grundlage für die weiteren Verhandlungen

betrachte. Auch darin, daß die französische Antwort nach offiziellen Mitteilungen schon in 14 Tagen zu erwarten ist, läßt sich ein günstiges Vorzeichen für das Fortschreiten der Verhandlungen erblicken.

Die Regierung kann also wohlgenut in die heute beginnende

außenpolitische Debatte des Reichstags

hineingehen, in der auch der Reichskanzler das Wort ergreifen wird. Sie hat für ihre Note ganz zweifellos eine sehr starke Mehrheit, wenn auch von deutschnationaler Seite in dieser Aussprache noch dies und jenes betont werden dürfte, was absichtlich nicht in der Note steht oder doch nur vorfichtig angedeutet wurde. Ablehnung wird die Antwort der Regierung nur bei den Völkischen und Kommunisten finden. Die auf dem völkischen Flügel der Deutschnationalen stehende „Deutsche Zeitung“ findet sogar einiges an der Note zu loben, nämlich die Tatsache, daß auf die Abrüstung der anderen Länder und auf die geographische Lage Deutschlands hingewiesen wird. Aber das Blatt läßt doch keinen Zweifel daran, daß es die ganze Sicherheitspolitik ablehnt, wenn es schreibt, daß die Note einen Schritt auf dem unheilvollen Weg bedeute und daß es besser wäre, den Sicherheitspakt dahin zu beschränken, wohin er nach Ansicht des Blattes gehöre, nämlich in den Papierkorb. In dieser Ablehnung trifft sich das Blatt mit den Ausführungen der „Roten Fahne“ die von der deutschen Unterwerfungsnote und dem Pakt gegen Rußland fahlet.

Durch die Sicherheitsfrage treten die innerpolitischen Probleme mehr in den Hintergrund. Nur der „Vorwärts“ widmet dem gestern zustandegewordenen

Zollkompromiß

längere Betrachtungen. Danach fallen nach außen die Getreidemindestzölle und an ihre Stelle tritt der autonome Zolltarif von 7 M. für Roggen und 7,50 M. für Weizen. Da die Regierungsparteien aber gleichzeitig übereingekommen sind, keinen Handelsvertragsverhandlungen zuzustimmen, bei denen nicht ein Mindestzollsatz von 3 M. bzw. 3,50 M. eingehalten wird, bestehen tatsächlich doch die Mindestzölle, wenn auch nicht in Höhe von 5 M. und 5,50 M. Für Fleisch wird ein Mindestzoll eingeführt, es konnte jedoch für ein bestimmtes Kontingent Gefrierfleisch und Margarine Zollfreiheit erreicht werden. Daß mit diesem Kompromiß die schwereren Bedenken nicht beseitigt werden können, sondern in vollem Umfang weiter bestehen, braucht nicht besonders betont zu werden. Der Kampf gegen die Zollvorlage scheint eine Annäherung zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten herbeizuführen. Die beiden feindseligen Brüder haben sich wenigstens auf eine gemeinsame Protestkundgebung geeinigt, zu der die Sozialdemokraten bereits gestern aufgerufen hatten.

Das Echo in London.

London, 22. Juli. Die deutsche Antwortnote fand in der Presse eine günstige Aufnahme. Die Blätter heben den freundschaftlichen Ton der Note hervor, überleben jedoch nicht, daß die aufgeworfenen wichtigen Fragen zu schwierigen Verhandlungen führen können. Die Presse hofft jedoch, daß das zum Schluß der Note ausgesandte Verlangen sich rechtzertigen möge. Die konservative „Morning Post“, welche den sorgfältigen Ton der Note hervorhebt, berichtet, in London sei die deutsche Note mit Befriedigung aufgenommen worden, da die deutsche Note Entschlossenheit zeigt, die Verhandlungen fortzuführen. Die Stelle der deutschen Note über den Einfluß des Pakt auf die Abänderung der Vertragsbestimmungen bezüglich der Belagerung sei zweifellos für die öffentliche Meinung bestimmt, wie dies ferner auch mit dem auf die Abrüstung bezüglichen Paktus der Fall sei. Der allgemeine Eindruck in Regierungskreisen sei, daß diese Stelle nicht als ein Genierwerk werden möchte, denn man könne ruhig sagen, daß jeder deutsche Staatsmann diese Frage beantworten müsse, wenn er ein solches Dokument verfaßt.

Günstiger Eindruck in Paris.

Paris, 22. Juli. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die deutsche Note wurde gestern abend 7 Uhr am Quai d'Orsay den Botschaftern ausgehändigt. Der Botschafter am Quai d'Orsay äußerte in Gesprächen, daß der günstige Eindruck der Note in offiziellen Kreisen unverändert anhalte. Im Quai d'Orsay wurde erklärt, es sei ferner, daß die Botschafter weiterzuingen. Für die nächste Zeit seien weitere Unterhaltungen zwischen Briand und dem deutschen Botschafter zu erwarten. Die Unterredung zwischen Briand und Hoesch gestern begann mit der Erklärung Hoeschs, daß nunmehr alle maßgebenden Stellen in Deutschland über die Komvendiakeit des Paktes einig seien. Der Botschafter verlas dann die Note, die loaleich Satz für Satz besprochen wurde. Am Schluß erklärte Briand, daß er nun die Note eingehend studieren wolle. Der deutsche Botschafter schied von Briand mit der Bemerkung, daß er für Rückfragen zur Verfügung stehe. In den politischen Kreisen von Paris herrscht der Eindruck vor, daß Briand ernsthaft von dem Wunsch befeist ist, zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu kommen.

Paris, 22. Juli. Die heute vormittag veröffentlichte deutsche Note über den Abschluß eines Sicherheitspaktes wird zwar von der gesamten Morgenpresse im einzelnen zum Teil scharf kritisiert, jedoch als die Grundlage für eine weitere Diskussion bezeichnet. Die allerdings mit Mühsaluna geführt werden müße.

Eine französische Erklärung an die Alliierten.

Paris, 22. Juli. Wie das „Journal“ berichtet, hat der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, bereits eine Note ausgearbeitet, die in der Angelegenheit der deutschen Antwortnote in der Sicherheitsfrage den alliierten Regierungen ausgestellt werden soll. In dieser Note würden die Punkte präzisiert, für die es unmöglich sei, den Standpunkt Deutschlands anzunehmen.

Das Ende der Kontrolle der Besatzungsbehörde über die geräumten Gebiete.

Essen, 22. Juli. (Eig. Drachbericht.) Bei der Stadtverwaltung Essen ist folgendes Schreiben des Generals Braquet, des Kommandeurs des Bezirks Essen, eingegangen:

„In Ausführung der Vorschriften des Oberkommissars der Armee nimmt die Kontrolle der Besatzungsbehörden über die geräumten Gebiete an folgenden Tagen ihr Ende: Am 20. Juli, Mitternacht, für die besetzten Gebiete der Provinz Westfalen, am 31. Juli für den Rest des seit dem 11. Januar 1923 besetzten Gebietes.“

Räumung der Stadt Sterkrade und des Landkreises Dinslaken.

Röcklau, 22. Juli. (Eig. Drachbericht.) Die Stadt Sterkrade und der Landkreis Dinslaken sind heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. In Dinslaken ist lediglich ein kleiner Teil bei Waldlum, der zum Sanktionsgebiet gehört, besetzt geblieben. Die Räumung ist ohne Zwischenfälle erfolgt.

Die Notlage im Ruhrgebiet.

Essen, 21. Juli. In einer Eingabe an die Reichsregierung, die preussische Regierung und die verantwortlichen Körperschaften verlangen die Ruhr-Handelskammern Bochum, Dortmund, Duisburg, Bielei, Essen und Münster das sofortige Eingreifen der verantwortlichen Stellen, um eine wirtschaftliche Katastrophe im Ruhrgebiet zu verhindern. Die Abwickler im Ruhrgebiet nötige zu immer weiteren Entlassungen. Die Entlassungen schreie seit bis zum Heran des Ruhrgebiets vor. Es sind bereits neue Stillenommen mit einer Belegschaft von einigen 10 000 Arbeitern gemeldet. Es handle sich um durchaus leistungsfähige, wirtschaftlich bedeutende Betriebe. Mit den fortschreitenden Stillenungen würden die Gemeinden durchweg finanziell leistungsunfähig so daß sie ihrerseits weder ihren Verwaltungsaufgaben noch der Arbeitslosenunterstützung gerecht werden könnten. Es drohe eine nicht wieder auszumachende weitgehende Zerstörung des Ruhrgebietes, wenn nicht sofort eingeschritten werde.

Das Zollkompromiß zustande gekommen.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Drachbericht.) Das Zollkompromiß ist wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, gestern abend endgültig zustande gekommen und wird in der Mittwochsitzung des handelspolitischen Ausschusses in Form von sechs Anträgen zur Beratung gestellt werden.

Die hauptsächlichsten Grundlinien des Kompromisses bestehen darin, daß die Mindestzölle für Getreide fallen gelassen sind und daß man sich über eine uniere Grenze für die Handelsvertragsverhandlungen einigte. Als untere Verhandlungsgrenze sind 3 M. für Roggen und 3,50 M. für Weizen vereinbart. Ferner 1 M. für Futtermittel und 2 M. für Mais. Die Verhandlungssätze für Fleisch und Vieh sind etwas erhöht worden und liegen etwa 50 Prozent über den Vertragszöllen der Vorkriegszeit für die gleichen Erzeugnisse. In Bezug auf das Gefrierfleisch wurde nach langwierigen Auseinandersetzungen eine Einigung dahin getroffen, daß im nächsten Jahr eine Wenige Gefrierfleisch zollfrei eingeführt werden soll, und zwar bis zur Höhe der vorjährigen Einfuhr. Das Kompromiß steht auch Sätze für Futtermittel, Mais und sonstige Getreidearten vor. Schließlich wurde vereinbart, die Gültigkeit der gesamten jetzt vorliegenden loa. Keinen Zollnovelle auf zwei Jahre zu beschränken. Auf Grund der gestern erzielten Einigung rechnet man damit, daß die Zollvorlage in der vom Ausschuss geänderten Form in der nächsten Woche ins Plenum gelangt.

Die Hindenburg-Amnestie im Reichsrat.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drachbericht.) Der Reichsrat befaßte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit. Die Ausschüsse haben der Vorlage zugestimmt und sind sich dahin einig geworden, daß bei Niederlegung der Verfahren für die Taten, die nach dem 15. Juni 1923 begangen worden sind, die Amnestie nicht eintreten soll. Vor der Abstimmung im Plenum haben die Vertreter Bayerns und Breukens Erklärungen abgegeben. Breukens beantragte, auch gewisse leichtere Landesverratsfälle einzubeziehen, besonders Fälle der Mitteilung von geheimhaltenen Nachrichten. Bayern ließ erklären, daß es in Anbetracht der gegebenen Sachlage gegen die Vorlage keinen Widerspruch erhebe, eine Ausdehnung aber ablehnen werde. Auch Staatssekretär Jodl wandte sich namens der Reichsregierung gegen den preussischen Antrag. Der Antrag wurde schließlich mit 33 gegen 22 Stimmen angenommen. In der Gesamt Abstimmung wurde dem Gesetzentwurf mit 38 gegen 17 Stimmen zugestimmt. Dagegen stimmten Bayern, Thüringen, Mecklenburg, Sachsen, Oldenburg, Lübeck und die preussischen Provinzen Westfalen und Posen-Pommern.

Verchiebung der demokratischen Parteianschlußtagung.

Berlin, 22. Juli. Die Tagung des demokratischen Parteianschlusses, die am Samstag, den 25. Juli stattfinden sollte, wurde bis zum Herbst verschoben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Juli. Präsident Lobe eröffnete die Dienstausschüsse des Reichstags mit dem Glückwunsch an den Zentrumsvizepräsidenten Herold, der am Montag seinen 77. Geburtstag gefeiert hat.

Es folgte die zweite Beratung der Vorlage zur Änderung der Verleumdungsgesetze.

So weit sie Kriegsbeschädigtenfragen betreffen. Der Ausschuss erwiderte die Reichsregierung, daß für die Verleumdung aller erkrankten Kriegsbeschädigten künftige Abänderung in Betracht zu ziehen ist, die in der Verwaltungspraxis zutage tretenden Mängel beseitigt werden.

Bei den Abstimmungen wurden sozialdemokratische Anträge auf gesehliche Festlegung der Verleumdung der Kriegsbeschädigten und auf Erhöhung der Geldstrafen abgelehnt. Mit den Regierungsparteien stimmten auch die Demokraten. Alle weiteren Abänderungsanträge wurden abgelehnt und die Ausschussvorlage aufrecht erhalten. Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Zahlrente wurde mit 197 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wurde in zweiter und darauf auch in dritter Lesung angenommen.

Um 10 Uhr begann das Haus dann noch die Weiterberatung der Vorlage über

das Uniformrecht.

Präsident Lobe kam zunächst auf die Vorgänge zurück, die am Freitag bei der Beratung des Gesetzes zum Abbruch der Situations führten. Er rief die Ausführungen des völkischen Abgeordneten v. Kamin, die zur Entfesselung der Landdemonstrationen der Linken geführt hatten, rief aber auch eine Reihe von sozialdemokratischen Abgeordneten wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung. Die Äußerung v. Kamins zu dem Sozialdemokraten Sollmann: „Sie Jammerlappen, wenn Sie mir ohne parlamentarischen Schutz morgen früh mit der Waffe in der Hand gegenüberstehen, würden Sie das nicht lassen!“ kennzeichnete der Redner als eine Bedrohung des anderen Abgeordneten mit Todschlag. (Zustimmung links: Gelächter bei den Völkischen.) Er erklärte, er würde, wenn er die Äußerung gehört hätte, den Abgeordneten v. Kamin aus dem Saal verweisen haben. (Stürmischer Beifall links.)

Der völkische v. Kamin führte darauf keine am Freitag durch die Landdemonstration der Linken unterbrochene Rede zu Ende. Er kam auf keine Äußerung zurück, wonach sämtliche Offiziere eines Lastwagens beim Kampfwagen erschlagen worden seien. Der Transport sei in der Kolonnenstraße in Schöneberg überfallen worden.

Der völkische Abgeordnete v. Bräuninghaus warf den Sozialdemokraten Demagogie und Intelligenz vor. Der Redner schloß: Der seduktive Redner ist ein Ehrenfeld annehmen und ich lege namens meiner Fraktion scharfe Verwarnung dagegen ein, daß dieses Ehrenfeld beschmückt wird. (Stürmischer Beifall rechts.)

Das Haus vertagte sich dann auf Mittwoch 230 Uhr: Außenpolitische Aussprache in Verbindung mit den Ergänzungssatzungen.

Der Tagungsplan.

Berlin, 21. Juli. Der Ältestenrat des Reichstags hat beschlossen, daß am Mittwoch und Donnerstag die außenpolitische Debatte stattfinden soll. Daran soll sich noch die dritte Lesung des Personalabbaugesetzes anschließen. Sodann wurde in Aussicht genommen, daß am Freitag mit der zweiten Lesung der Steuerergänzung begonnen wird, falls bis dahin die Ausschussberatungen zum Abschluß gelangt sind. Der Ältestenrat wird sich am Donnerstag von neuem verammeln, um darüber zu beschließen.

Das Programm der außenpolitischen Reichstagsdebatte.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Drachbericht.) Über den Verlauf der großen außenpolitischen Reichstagsdebatte erfahren wir, daß gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzung Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort nehmen wird, um eine Erklärung über den Sicherheitspakt abzugeben. Darauf wird Aba. Freitscheld (Soz.) die sozialistische Interpellation zur Außenpolitik begründen. Ihm wird loaleich Reichskanzler Dr. Luther in längerer Rede antworten. Daran werden sich die Redner der Parteien anschließen.

Aus dem Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 21. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags behandelte heute vormittag eine Reihe von Handelsverträgen und politischen Abkommen. Zunächst wurde das vorläufige Handelsabkommen mit Griechenland nach kurzer Begründung durch den Minister des Auswärtigen dem handelspolitischen Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen. In dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion erklarierten der Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann und Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt die einleitenden Referate. Die Debatte führte zur Annahme folgender Resolution:

Die Reichsregierung wird ersucht, mit der belgischen Regierung nochmals in Verhandlungen wegen Beseitigung aller für Deutsche in der belgischen Kongosolonie und in den von Belgien in Afrika verwalteten Gebieten bestehenden Diskriminierungen einzutreten.

Das Handelsabkommen selbst wurde ebenfalls dem handelspolitischen Ausschuss zur weiteren Behandlung überwiesen. Der Ausschuss wandte sich dann der Beratung der deutsch-französischen Handelsbestimmungen zu. Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Führer der deutschen Delegation in Paris, berichtete eingehend über die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen und über den am 11. Juli abgeschlossenen Vertrag über den Handelsverkehr mit dem Saargebiet.

Die weitere Aussprache hierüber wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Die Erhöhung der Biersteuer im Steueraussschuss.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drachbericht.) Im Steueraussschuss des Reichstags wurde heute noch die Biersteuer behandelt. Gegen den Widerspruch der Linken verbleibt es bei den Beschlüssen erster Lesung. Die Biersteuer wird also um 50 Prozent erhöht.

Eine Zusammenfassung der deutschen Leistungen aus dem Dawes-Gutachten.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Drachbericht.) Der Generalagent für die Reparationen, Carter Gilbert, veröffentlichte eine Zusammenfassung der deutschen Leistungen aus dem Dawes-Gutachten bis zum 30. Mai d. J., der er einige Bemerkungen über Deutschlands Wirtschaftslage im Hinblick auf die zukünftige Erfüllung des Dawes-Planes anfügt. Es sei keine Kleinigkeit, schreibt Gilbert, sich von der wirtschaftlichen Zerrüttung zu erholen, die das Reich vor mehr denn einem Jahre durchgemacht habe.

Die Aufhebung des Bilanzzwanges im Verkehr mit Österreich.

Wien, 21. Juli. Der Österreich in Berlin, Dr. Franzl, der am Sonntag nach Berlin zurückgekehrt ist, wird schon heute dort die Schlussverhandlungen über die Aufhebung des Bilanzzwanges im Verkehr zwischen Österreich und dem Deutschen Reich mit der deutschen Regierung aufnehmen. Man erwartet ein günstiges Ergebnis. Der am Freitag abgehaltene Ministerrat habe die letzten Hindernisse beseitigt, die von österreichischer Seite noch vorliegen. Sie bestanden darin, daß bis zum 16. Juli die Weisheitsanweisungsklausel in Gestalt gestanden habe, die es Österreich verwehrte, irgend einem Staate freien Reisewerke zu gewähren. Nunmehr steht auf österreichischer Seite der Aufhebung des Bilanzzwanges kein Hindernis mehr im Wege.

Ein raffiniertes Siegel. Herodot, der große griechische Geschichtschreiber, der auch ein bedeutender Reisender war und viele Länder mit eigenen Augen gesehen hat, berichtet an einer Stelle seines Wertes über die große Dine, die er in Ägypten angetroffen hat. Er begibt die Gelegenheit, um ein Verfahren zu schildern, mit dessen Hilfe die vornehmsten Damen und Herren der ägyptischen Gesellschaft sich damals, d. h. im 5. Jahrhundert v. Chr., also vor rund zweieinhalb Jahrtausenden, gegen die Hitze zu schützen pflegten. „Sie ließen“, so schreibt Herodot, „das Innere ihrer Schiffe mit einer dichten Schicht grüner Blätter und Blumen bedecken. Auf dieses Lager streckten sie sich dann aus, mit nichts, als einer leichten Tunika aus Leinen bekleidet. Dann wurden die Vorhänge ausgedehnt und mit kühlem Wasser bespritzt, worauf Sklaven die Saufte aufhoben und unter schattigen Bäumen umhertragen mußten. Mädchen und Frauen pflegten sich überdies um Hals und Arme lebende Kratten zu schlingen.“ Man muß es geteilt haben, daß die alten Herrschaften es unermesslich raffiniert angestellt haben, um sich vor der Hitze zu schützen, als wir.

Ausstellung. Auf der Deutschen Schuhgewerbeausstellung in Köln vom 4. bis 7. Juli d. J. wurden sämtliche ausstellenden Wiesbadener Schuhmacher prämiert, und zwar mit der silbernen Medaille: Wilhelm Geiger, Pich. Badrenga, Peter Dörz, G. Köhlig, Walter Zeunung. Mit der bronzenen Medaille: G. Griesler, Theodor Bogt.

Keine Erwerbslosenfrage nach der Scheidung. Der Familienauftrag zur Erwerbslosenunterstützung wird für den rechtskräftig geschiedenen Ehegatten des Erwerbslosen nicht gewährt. In einem Schreiben an den Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsminister erklärt der Reichsarbeitsminister es ablehnen zu müssen, den Vorfall des „Angehörigen“ in der Erwerbslosenfrage so weit auszulagern, daß Geschiedene noch dazu gehören. Bei einer unbefangenen Würdigung des Fürsorgevertrages werde man es nicht als eine Aufgabe der Einrichtung bezeichnen können, Mittel zur Erfüllung von Unterhaltspflichten zur Verfügung zu stellen, die auf unbilligstem Verhalten des Erwerbslosen beruhen und einer Person gegenüber bestehen, mit der den Erwerbslosen sonstige sonstige Beziehungen meist nicht mehr verknüpft sind.

Klassenbezeichnung in Volksschulen. In einer Mitteilung des Preussischen Unterrichtsministers wird es, nicht nur aus Gründen pädagogischer Art, als geboten bezeichnet, die Klassenbezeichnungen der Volksschulen mit acht aufsteigenden Klassen als VIII bis I allgemein durchzuführen. Hierbei soll jedoch möglichst eine Schablonenart der Kinder verwendet werden, die zurzeit in oberen Klassen achtklassiger Schulen mit anderen Klassenbezeichnungen haben. Dem Preussischen Preussischen Volksdienst zufolge ordnet der Minister an, daß spätestens vom Beginn des Schuljahres 1927/28 an die Klassenbezeichnungen VIII bis I allgemein und ausnahmslos an den genannten Volksschulen verwendet werden.

Warnung für Auswanderer. Stellen im Ausland nehmen Deutsche nach wie vor häufig an, ohne die Kosten der Heimreise bei Ablauf des Arbeitsvertrages, bei vorzeitiger Entlassung wegen Arbeitsmangels oder Krankheit und dergleichen sicherzustellen. Sie geraten in der Fremde meist früher oder später in schwere Notlage, können aber wegen der fehlenden Mittel nicht nach Deutschland zurückkehren. Die Reichsstelle für das Auswandererwesen warnt deshalb davor, Auswanderer, die aus Geratemüßigkeit hinausgehen oder sich für Stellen im Ausland anwerben lassen, ohne die Kosten der Rückreise sicherzustellen, haben auf keine amtliche Heimtschaffung als mittelhoch Deutsche zu rechnen, aus.

Tintenstift und Paketadresse. Der Tintenstift gibt auf einer nicht angezeichneten Schreibfläche eine mittelpünktige Schrift, die namentlich bei künftlichem Bild schwer zu lesen ist. Dezentere Aufschriften auf Paketen erschweren der Postbedienstetung die Verwaltung hat deshalb angeordnet, daß Paketanschriften mit Tintenstift auf vorher angezeichneten Schreibflächen hergestellt sein müssen. Auflieferer, die Tintenstift verwenden, ohne die Schreibfläche anzudeuten, sollen hierauf aufmerksam gemacht und Pakete mit dem Rangel zurückgegeben werden.

Neue Vorschriften für Branntwein. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über das Branntweinmonopol sind wieder einmal ergänzt und geändert worden. Der Branntwein beschleunigt, aufzulassen, lagern, verpacken, bearbeiten oder weiterverarbeiten will, hat spätestens 14 Tage vor Beginn des Betriebes der zuständigen Zollstelle eine Anmeldung in doppelter Ausfertigung zu überreichen. Unter Branntwein versteht man dabei solchen, der von der Monopolverwaltung zum regelmäßigen Preis bezogen ist, solchen aus Obstschalen oder Korn und anderen von der Abfertigung beschleunigt sowie aus dem Ausland eingeführten Alkohol, Rum und Kognak sowie dem Einfuhrmonopol unterliegenden Branntwein, wenn die Beschlässe mehr als ein Liter fassen. Der Branntwein darf nur in den hierfür angemeldeten Behältern gelagert und weiterverarbeitet werden.

Ausstellung von Meisterwerken alter Malerei in Frankfurt a. M.

Es ist wohl kein Zufall, daß in diesem Jahre, da das Rheinland seine tausendjährige Zugehörigkeit zum Deutschen Reich feiert, die Ausstellungen alter und neuer Kunst sich häufen. Es gilt, der Welt zu zeigen, was wir an ererbtem und erworbenem Kulturbesitz aufzuweisen haben und welche ein Reich tum der eigenen Heimat aus ihrer innigen Verbindung mit der größeren Heimat erwuchs. Kulturfördernd wirkt nicht nur, wer Kunstwerke hervorbringt, sondern auch wer sie sammelt. Welche ein fruchtbarer Sinn für das Schöne in der menschlichen Bevölkerung lebt, beweist die Ausstellung alter Kunst im künftigen Schloss zu Mainz. Hatte hier, besonders in den altadeligen Familien, die Tradition vorzugsweise zur Erwerbung kirchlicher Kunst gedient, so ist der Sammler in unserer Nachbarstadt Frankfurt ein weltbürgerliches Gebräuge. Dem Geburtsadel des Rheinlands tritt in der seit dem Mittelalter revidierten und liberal gestimmten Handelsmetropole der Finanzwelt entgegen. In der Stadt der Kunstschätze, in der Stadt, deren Kunstschätze noch heute den Namen eines großen Vordenkmannes führt, in Frankfurt sammelte man von jeher mit einer stolzsinnvollen Sachlichkeit, die kein Objekt ausschließt, sofern es nur Qualität besitzt, man suchte das Heim des Großkaufmanns mit repräsentativer Pracht zu füllen, so wie es einst die Medici, diese berühmtesten aller Bankiers, im alten Florenz taten. Eine Ausstellung von Meisterwerken alter Malerei, aus Frankfurter Privatbesitz, mühte, selbst wenn man die Einbußen während und nach den Kriegsjahren in Rechnung stellte, zu einem wertvollen Ergebnis führen. Der Reich tum aber, den Dr. G. Swarsenski anlässlich des 25. Jubiläums des Sächsischen Museumsvereins in drei Sälen und sechs kleineren Räumen der Galerie unterbrachte, überrascht trotz des Rufes, den Frankfurt als typische Sammelstadt genießt. Denn die Ausstellung enthält nicht nur lauter gute Bilder, sondern eine ganze Anzahl von Werken allerersten Ranges, wie man sie nur in den großen Museen antreffen gewohnt ist.

Was die verbliebenen Säulen anlangt, so treten die Italiener nach Zahl und Bedeutung stark hervor. Alle Großen vom 14. bis 18. Jahrhundert sind vertreten, von der gotischen farbenfrohen Holzschnitzerei des 15. Jahrhunderts bis zu dem hellen farbenfrohen Renaissance, mit dem die italienische Kunst in den Abend runft. Die stark in Siena die konservative Tradition war, beweist die Madonna von Giovanni di Paolo, der im Zeitalter der Frührenaissance lebte, aber in Gold und saphirfarbenen Farben schwebte, wie ein Wand gemälde von unirdischer Pracht. Auch der englische Fra Giovanni da Pesello ist ein Künstler des

Mißbrauch von Schul- und Kinderfesten. Mit Schul- und Kinderfesten wird an vielen Orten Mißbrauch getrieben. Die Feste werden vielfach zu allgemeinen Volksfesten umgewandelt mit Bier-, Bier-, Badewerben usw. aus Tanzveranstaltungen und Trinkgelage schließen sich nicht selten an. Man wolle deshalb diese Feste überhaupt verboten wissen. Einzelne Schulverwaltungen haben dies abgelehnt, weil viele Gemeinden an ihnen als einer altberühmten, liebgewordenen Einrichtung hängen. In rechter, seitsgemäßer Weise gefeiert, können sie auch ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus bilden. Es sind aber einschränkende Vorschriften dafür ergangen. Die Feste sind Einrichtungen der Schule und nur die Lehrer berechtigt, mit der Gesamtheit der Schulkinder sie zu veranstalten. Sind mehrere Schulen an einem Orte vorhanden, so ist ein gemeinsames Fest zu veranstalten. Der Ausschank von alkoholischen Getränken ist unter allen Umständen unzulässig.

Deutsche Maße und Gewichte. Die metrischen Maße und Gewichte will Bruno Buchruder in Homberg (Oberhessen) polkstillicher machen, als sie sind. Er schlägt dem Deutschen Sprachverein vor, fehlende Einheiten amtlich zuzulassen und dafür die alten deutschen Bezeichnungen zu brauchen: der Fuß = 25 cm, der Zoll = 25 mm, die Linie = 2,5 mm, die Meile = 10 km, der Finger = 10 cm, der Morgen = 2500 qm, Geriert statt Quadrat, Raum statt Kubik, das in Raummetern schon vorkommt, die Maß für oder neben Liter, der Schoppen gleich einem halben Liter, der Eimer = 10 Liter, das Foh = 100 Liter, das Glas = 0,1 Liter, neben Zentner, Doppelpentner und Pfund auch Lot für 10 g.

Die Ehescheidungen. Die Ehescheidungen sind am häufigsten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Auf 100 000 Einwohner betragen sie dort nach der letzten Zusammenstellung von 1922 nicht weniger als 1354. Erst an zweiter Stelle steht Japan mit 92,0 an dritter Frankreich mit 70,4. Erst dann kommt das Deutsche Reich mit 59,6, wo die Zahl 1923 nur noch 55,0 betrug. Es folgen die Schweiz mit 54,4, Rumänien 51,8, Belgien 49,3, Dänemark 39,4, Schweden 24,4, Norwegen 23,2, Finnland 14,8. Wenn aus Schottland nur 7,8, aus England und Wales nur 6,8 gemeldet werden, so mag dies zum Teil, aber jedenfalls nicht ganz darauf zurückzuführen sein, daß es in Großbritannien außer den geschätzten endgültigen gerichtlichen Ehescheidungen und Nichttafelserklärungen noch andere amtliche anerkannte Arten der Ehetrennung gibt. Seit dem Kriege haben die Ehescheidungen überall zugenommen, außer in Japan, wo sie 112,5, mehr als in Amerika mit 111,2 im Jahre 1916 betrosen hatten.

Unfall. Der Unfall, der sich am Sonntag vormittag an der Überführung der Eisenbahn beim Landesdenkmal ereignete, und bei dem ein unbekannter Mann tödlich abstarb, hat seine Aufklärung dahin gefunden, daß es sich bei dem Toten um den etwa 30jährigen ledigen Franz Glax, wohnhaft in Wiesbaden, gebürtig aus der Tischschloßerei handelt. Der Mann litt an Fallsucht und ist wohl in einem solchen Anfall abgestürzt.

Festgenommen. Ein von auswärtig zugereister Mann, der sich Kindern gegenüber in unanständiger Weise zeigte, wurde festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Ebenso eine Frauensperson, die wegen Logisbetrug festgenommen wurde.

Das Kraftwagenbureau der hiesigen Regierung ist nun montags, dienstags, donnerstags- und freitagvormittags von 8 bis 12½ Uhr für das Publikum geöffnet. An den anderen Tagen bleibt dasselbe für das Publikum geschlossen.

Silberne Hochzeit. Am 24. Juli begehen die Eheleute Josef Weber und Frau, Katharina, geb. Schulteis, Körnerstraße 6, das Fest der silbernen Hochzeit.

Eperanto. Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, Nibelstraße 2, eine Lesung: Erzählungen und Gedichte aus der russischen Literatur in Eperanto.

Berichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater (Kleines Haus). Heute Mittwoch, 7½ Uhr, zweites und letztes Gastspiel von Kammerliänger Eduard Lichtenstein in „Vetter aus Dingsda“. Lichtenstein wurde gestern von dem vollbelebten Saal mit lautem Beifall bedacht.

Kurhaus. Ein interessantes Tanz-Gastspiel steht für Samstagabend im Kurgarten bevor. Die Kurverwaltung hat die auf einer Europa-Tournee sich befindliche amerikanische Tanztruppe Gretel Haud vom Capitol-Theater, New York, mit ihren 3 Veau-Girls für ein einmaliges Tanz-Gastspiel verpflichtet.

Aus dem Vereinsleben. „Sportklub Kassau 1924“. E. V. Bei der am Sonntag, den 19. Juli, auf dem Sommerfest in Sonnenberg stattgefundenen Fahrradverlosung fiel der Hauptgewinn, ein Fahrrad, auf das Los Nr. 480, Inhaber Hrl. Danni Gaert.

Mittelalters. Seine thronende Madonna mit mystifizierenden Engeln läßt uns in einen Lichtabgrund von Farben und Seltsamkeiten hängen. Ein paar östliche Easonebilder voll dunter Märchenpracht leiten aus dem Zeitalter Dantes in das Zeitalter der Medici. Sandro Botticellis Rundbild der Maria mit Kind und Johannesknaben stammt wohl aus der späteren Zeit des Meisters; diese Gestalten sind von einer nervösen Geistesart, die bis in die schmalen Finger hinein vortritt. Bei Raffaello Notwendigkeit war, doch ist kein hl. Hieronymus mit dem großen Bart des roten Kardinalsmantels ein monumentales Werk. Die in weichen Tönen gemalte Madonna von Fra Bartolomeo thront bereits in den majestätischen Hallen der Hochrenaissance. Von den Meistern des 16. Jahrhunderts wird besonders der Florentiner Agnolo Bronzino zum Erlebnis. Neben der wüsten Herbst heiner Alberis großen Harmonien, neben der beinahe hässlichen Vornehmheit seiner blauen, blaueigenen Menschen wirkt der Hofmaler van Dord wie ein Komödiant. Und welche Worte soll man finden, um die Herrlichkeiten der venezianischen Schule zu beschreiben? Bartholomeo, Veneziano, Moroni, Lotto, Tintoretto — für jeden, der sich auch nur flüchtig mit Kunstgeschichte beschäftigt hat, bedeuten diese Namen eine Welt von Schönheit.

Neben den Italienern treten die Spanier stark zurück, um so mehr, als fast nur solche Meister zu sehen sind, die dem italienischen Einfluß verfielen. Dieser betundet sich bereits deutlich in den Bildern des 15. Jahrhunderts, und auch Luis de Morales, von keinen begeisterten Landesleuten „El Divino“, der Göttliche genannt, verrät trotz einer gewissen Herbeheit und ährlichen Farbgebung das Vorbild Raffaels. Bei Juliana de Ribera ist man im Zweifel, ob man ihn zu den Spaniern oder den Neapolitanern rechnen soll. Und doch ist kein heiliger Johannes das echte Werk eines Spaniers, von so wilder Größe und so lodernem Kolorit, daß es sich unauflöslich dem Gedächtnis einprägt. Unter den Deutschen fehlt neben einigen Meistern der Frühzeit vor allem Lucas Cranach u. a. mit nicht weniger als acht Gemälden, darunter einem Hauptwerk, der großen Madonna aus der Holzschnitt und dem Parisartel, dessen Mischung von schulmeisterlicher Korrektheit und naiver Schamlosigkeit unüberwindlich ist. Beachtung verdient auch Georga Venez, der die Kraft Dürers mit der Formengrundung der Italiener zu verbinden sucht. Als das höchste Bild der niederländischen Schule muß man die „Schreibende Dame“ vom Ios. Meister der weiblichen Halbfiguren bezeichnen. Van Dord ist in seinen beiden Bildnissen von Rubens abhängig, und von diesem intelligenter besonders einige breit und flüchtig behandelte Szenen in Öl. An der Spitze aller Holländer kreuzt

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Dokheimer Gemeindevertretung.

— **Dokheim, 21. Juli.** Die letzte Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung war insofern bedeutungsvoll, da der für unsere Ort sehr wichtige Punkt der Befestigung sämtlicher Ortsstraßen zur Beratung stand. Durch Kanalbauten, überaus starken Ausweitung und noch andere Umstände sind unsere Straßen sehr ruinirt worden, so daß bei schlechtem Wetter und besonders in den Wintermonaten ganz unbehaltbare Zustände entstehen und die Klagen kein Ende nehmen. Ein längst abgelehnter Wunsch nach Befestigung bzw. einer anderen Straßenbefestigung soll jedoch jetzt erfüllt werden. Im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindevandtagsarbeiten hat sich unsere Gemeindebehörde mit der Stadt Wiesbaden zuvor in Verbindung gesetzt und Herr Baurat Scheuermann vom städtischen Bauamt in Wiesbaden hat nach Befestigung unserer Ortsstraßen als die zweckmäßigste Befestigung die sogenannte Kerpahl-Befestigung empfohlen. Diese ist schon seit Jahren in England Amerika, Holland usw. eingeführt und hat sich dort auf bewährt. In der Umgegend von Mainz wird gegenwärtig diese Straßenbefestigung ausgeführt und es wurde deshalb von Gemeindevertretern eine Befestigungsvorhaben angenommen. Ein Hauptvorzug ist der, daß die Arbeiten sehr rasch voranzutreiben und die Kosten verhältnismäßig gering sind. Für unsere Ort würden die einschließliche der Kerpahlbefestigung sich auf höchstens 100 000 M. stellen, die durch Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Vertretung ist damit einverstanden, der Sache näher zu treten; die Vorrechnung soll in der nächsten Sitzung fortalekt, zuvor aber noch ein erläuternder Vortrag des Herrn Baurats Scheuermann über technische Einzelheiten gehört werden. — Mit der Genossenschaft der Krienerbeimstätten - Siedlung wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach das Gelände an der Klarenbaler Straße von der Gemeinde in Erbpaß gegeben wird, und zwar vom 1. Januar 1930 mit 20 Pf. pro Rute verpachtet, bis dahin zinsfrei. Die einzelnen Parzellen betragen einschließliche des Gartens 20 bis 30 Ruten. Mit dem Reichsermögenschaft wird das zu den Bekanungsbauten am Panoramaweg abgetretene Gelände veräußert; die Gemeinde bekommt dabei für jede Rute, die auf ihrer Seite mehr ist, 150 M. im ganzen 1188 M. vom Reiche veräußert. Die Gebühren für den Totengräber werden auf dessen Antrag um ca. ¼ des jetzigen Satzes erhöht. Von der Forstbehörde wurde ein erhöhter Zuschuß zu dem Oberförsterehalt verlangt worden. Trotzdem die Vertretung die Bewilligung dieses Zuschusses schon einmal abgelehnt hatte wird er jetzt, allerdings ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung, bewilligt. Eine umfangreiche Debatte entfiel sich über die Wohnungsbauprojekte der Gemeinde. Die Nebengebäude des der Gemeinde gehörenden früheren Barbierhauses, Scheune, Stall usw. sind baufällig und müssen abgerissen werden; aus dem Material sollen Hallen errichtet werden zur Unterbringung der Baumaterialien, Gemeindegaststätten für Straßen- und Kanalbau usw. Es ist also dort die Anlage eines Bauhofes geplant. Die letzter hier befindliche Poststation wird nach dem Haupte Friedländer Straße 31 verlegt, das auch der Gemeinde gehört. Die Vertretung ist mit diesen Vorschlägen einverstanden, wünscht aber erst noch einmal die Vorschläge von Kostenanschlägen. Auch die Verwendung der Mühlenoffenstühle ist noch nicht geklärt. Der geplante Umbau zu Wohnungsweiden kostet 27 000 M. Es entsteht deshalb die Frage, ob die Verwendung als Fabrikräume nicht doch noch vorzuziehen wäre.

Besuch des hiesigen Landtages in Mainz.

— **Mainz, 21. Juli.** Heute weihte der hiesige Landtag und die hiesige Regierung, einer Einladung der Stadt Mainz folgend, in Mainz, nach Abbrunn durch die Ausstellung „Das schöne Buch“ und „Mainzer alte Kunst“ wurden der Dom und die Restaurierungsarbeiten am Dom einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Darauf folgte ein Rundgang durch die Mainzer Kolonnen. Daran schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen in den Räumen des Stadtpartikulars an. Nach Begrüßungsworten des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kull überbrachte Vizepräsident aus der Grühe und Wünsche des hiesigen Landtages. Am Nachmittag fand eine gemeinschaftliche Dampftrabfahrt statt.

Dokheim, 21. Juli.

Auf dem Bundesfest des Hess. Radfahrerbundes in Bilschofsheim errang der hiesige Radlerklub 1902“ den 1. Preis im Schmutzloft, Abteilung A, den 12. Preis unter 28 Vereinen im der Schulreigen auf Saalmalstein und den 1. Preis im Reigenfahren, amstlicher der Schulreigen. — Außer einer Auszeichnung ersten Grades in der ersten Startklasse des Vereinswetternens erhielt der „Turnverein 1848“ bei dem Gauturnfest an Einzelschreien in der Oberstufe: 11. Preis (170 M.) Karl Weik, 13. (166) Fritz Enge, in der Mittelstufe: 20. (168) Guft. Gorbach und in der Unterstufe: 8. (194) Jul. Schwalb, 23. (176) Otto Gruber. — Am 14. gaeenleitta keine Konkurrenz zu bieten, haben Dokheim und Sonnenberg sich seit einigen Jahren dahin geeinigt, daß die Sonnenberger Kirchweih auf die zwei letzten Sonntage im August, die Dokheimer auf die beiden vorhergehenden Sonntage fällt. Danach ist die hiesige in diesem Jahre am 9. und 10. August. Früher fiel die Dokheimer Radfahrweih mit der Sonnenberger Haupt-

Michel J. van Mirevelt mit einem Brustbild der Königin Elisabeth von Böhmen. Ein Wunderwerk! Mit welcher virtuosen Können sind Spitzenfragen und Verleitetkeiten gemalt! Mit welcher unerbittlicher Charakteristik ist in diesen bereits leise alternenden Zügen der harte Stuartinn gegeben! Mirevelt war auch für den jungen Franz Hals vorbildlich. Ob diesem das übriqens glänzend gemalte Bildnis der Emerentia von Beresheim wirklich angehört, wird die wissenschaftliche Kritik noch zu unteruchen haben. Dagegen haben wir in dem durch warmen Goldton ausgezeichneten Brustbild eines Mädchens einen unbeschränkten Rembrandt vor uns. Im übrigen bietet die Abteilung, von einem sehr tonigen Bildnis von F. Wol abeelen, eine Reihe berühmter Namen wie Ruisdael, Steen, de Hoogh, van Goyen u. a., die aber in fremden Galerien eindrusvoller vertreten sind. Ein kleiner Raum umschließt das Kolofon mit dem lusternen Fagonard dem parfümierten Boucher und mit La Miret, dem Tansmeister unter den Malern. Mit Goya und J. L. David vollert der Giebereier der Revolution in die stierliche Welt der Schmalen, Spigen und Zöpfe und gibt der Ausstellung einen geschichtlichen Abschluß.

Die Ausstellung laßt nicht nur zu schweigerlichem Genießen, sondern auch zu kritischer Unteruchung ein. Der in Aussicht gestellte wissenschaftliche Katalog wird in dieser Hinsicht gewiß Pionierarbeit leisten. Kein Kunstfreund aber sollte die Gelegenheit veräumen, sich an den Berlen des Frankfurter Privatbesitzes zu erfreuen, bevor sie hinter unzugängliche Kanern zurückgekehrt sind. W. B.

Aus Kunst und Leben.

— **Staatstheater.** Das „Braunschweiger Operetten-Ensemble“ im „Kleinen Haus“ erreute am Dienstag durch eine Wiederholung der Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von G. Künneke. Das Werkchen gehört zu den harmlos anständigen und bei aller Heiterkeit fast ein wenig ernsthaft gemeintem Erzeugnissen seiner Art. Ein leiser romantisch-romantischer Schimmer liegt hinein, und man fühlt sich gemütlich angebeidermeiert. Der Komponist hat auch für solche Stimmungswelt die entsprechenden Farben auf seiner musikalischen Palette; das Orchester ist sorgsam und geschmackvoll abgestimmt und an hübschen melodischen Einfällen ist bei all den verschiedenen Liedweihen und Zwischengängen kein Mangel; und wo dem Komponisten nichts gerade Neues einfallen ist, weiß er Verträglichkeit nicht herauszuapfen. Ein mehr moderner Operetten-Schlagert ist der Schluß des 2. Aktes, der denn auch glänzend einfließt. Die Hauptrolle hat der „erste Fremde“. Es ist der anfangslich noch inlogio auftretende Vetter aus Dingsda, der sich

Kirchweibe zusammen. — Seit einer Reihe von Jahren feiern die Bewohner des „Sauerlandes“, d. h. die Umgebung der Straßenmühle mit der Kolonie Thalheim, ihre eigene Kirchweibe. Diese Sauerländer Kirchweibe fand am letzten Samstag, Sonntag und Montag statt. — Im Hinblick auf die kommenden Straßenbahnarbeiten werden alle Hausbesitzer und Grundbesitzer, die beabsichtigen, in nächster Zeit Häuser, Gas- oder Kanalanlagen zu machen, aufzufordert, dies sofort auf der Bauernmeierei anzumelden, da infolge der Straßenarbeiten eine bestimmte Zeit festgelegt wird, in der solche Anträge nicht auszuführt werden können. — Der Vorstand der neuangeordneten freiwilligen Sanitätskolonne steht sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Koch, Vol.-Betr.-Amt, Kolonnenführer: Aug. Höhn, dessen Stellvertreter und Mateja Schriftführer: Wlth. Uhr, Kassenführer: Wlth. Schuler, Inventarverwalter: Wlth. Wöll, Beisitzer: Aug. Stroth und Karl Arabach. — Ein junger Mann von hier Sorana aus dem Kreis der Erdbeben und blieb dabei mit dem Traurigen an dem Taten des Freitages hängen, wobei der Finger abgerissen wurde. — Ein Baugewerker geriet mit der linken Hand in die Kreislinie und schnitt sich dabei die Seiten von drei Fingern ab.

m. Schierstein a. Rh. 21. Juli. Die Leinwand aus Wablenhausen aebürlige Katharina Fremder hat ihrem Leben durch Ertrinken im Rhein ein Ende gemacht. Die Leinwand wurde bis jetzt noch nicht gefunden. Bei ihrem Weggange trug sie ein weißes Kleid mit selber Schleiße, schwarze Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Ihr Haar ist dunkelblond, Augen blau, Größe 1,65 Meter.

Pa. Aus dem Unterlahrtreis, 21. Juli. Zum Warrer der evangelischen Gemeinde in Kinselsbach wurde Warrer Künzel, seitdem in Höchst a. Rh., ernannt, der am 1. August die Stelle antritt.

Sport.

Das Gauwimmelfest des Turngaues Südnassau.

Das Gauwimmelfest des Turngaues Südnassau in Verbindung mit den Verbandswimmelfesten des 3. Gauverbandes (Rheinbellen, Untergau Südnassau) und 5. Verbandes Mittel- und Unterromel fand am vergangenen Sonntag in Schierstein statt. Am Samstagabend vereinte in der Turnhalle der Turngemeinde Schierstein ein Beirühmtes, denn die ausserordentlichen Gäste und die Wettbewerber. Unter den Gästen befand sich auch der Schwimmer der Deutschen Turnerschaft, Universitätslehrer Braun-Frankfurt, der in einer Ansprache die Bedeutung des Schwimmens für die Volksgesundheitliche Erziehung erläuterte.

Auf der Kampfbahn traten am Sonntagmorgen große Scharen Schwimmer und Schwimmerinnen aus weiten Gebieten des Mittelrheintalles an. Die Wettkämpfe füllten den ganzen Tag bis zum herannahenden Abend aus. In der Turnhalle wurde die Siegerfeier durch den Schwimmwart der Deutschen Turnerschaft, Braun, vorgenommen. Die ersten Sieger sind:

Mehrkampf für Turner: Oberstufe: 1. Friedrich Dheim, 2. Kreuznach, 214 Punkte. 2. Schlomp, 2. Kreuznach, 168 P. — Mittelstufe: 1. Willi Eiser, 2. Hermannshausen, 134 P. 2. Karl Reuter, 3. Hermannshausen, 116 P. 3. Hof, Korn, 2. Hattenheim, 114 P.

Hauptpreise: Oberstufe: 1. Dheim, Kreuznach, 142 P. 2. Schlomp, Kreuznach, 113 P. — Mittelstufe: 1. Karl Kimmel, 2. Wiesbaden, 80 P. 2. Adolf Falter, 2. Diebrich, 85 P. 3. Hans Dieck, 2. Diebrich, 73 P.

Streckentouren: Oberstufe: 1. Eberhardt Elbel, 2. Diebrich, 24 Meter. — Mittelstufe: 1. Heinrich Rehner, Kreuznach, 32 Meter.

Jugendpreise für Turner: 1. Josef Erbes, 2. Kreuznach, 51 P. 2. Hans Seibert, 2. Kreuznach, 42 P. 3. Hans Koch, 2. Radesheim, 40 P.

Gaueschwimmen für Turnerinnen: 1. Anna Arnold, 2. Radesheim, 2.08,2 Min. 2. Peni Kessel, 2. Radesheim, 2.13 Min. 3. Christel Boos, 2. Radesheim, 2.15 Min. 4. Luise Schiebelbusch, 2. Radesheim, 2.25 Min.

Gaueschwimmen für Turner: Oberstufe: 1. Biella, 2. Mainz 1817, 3.43,1 Min.; 2. Grünhalla, 2. Mainz 1817, 4.74 Min.

Rüdenschwimmen für Turner: Oberstufe: 1. Gabriel Suag, 2. Hillesheim, 1.43 Min. — Mittelstufe: 1. Heinz Seelig, 2. Kreuznach, 1.36,4 Min.; 2. Adolf Kods, 2. Wiesbaden, 1.51 Min.

Jugend-Brust: 1. R. Reuter, 2. Kreuznach, 43% Sel. 2. A. Kods, 2. Wiesbaden, 44% Sel. 3. D. Stenhan, 2. Schierstein, 43% Sel.

Rüdenschwimmen für Turner: Oberstufe: 1. Gabriel Hillesheim, 1.48 Min. — Mittelstufe: 1. Heinz Seelig, Kreuznach, 1.36,4 Min.; 2. A. Kods, 2. Wiesbaden, 1.51 Min.

Freistilswimmen: 1. 2. 1817 Mainz, 2.13,1 Min. 2. 2. Radesheim, 2.22,5 Min. 3. 2. Schierstein, 2.24,1 Min.

Brustschwimmen für Turner: Oberstufe: 1. Seelig-Kreuznach, 1.41,1 Min. 2. Hans-Kreuznach, 1.42,4 Min.

Seitenschwimmen für Turner: Oberstufe: 1. Biella-Mainz, 1.21,2 Min.; 2. Werm-Diebrich, 1.46,2 Min. — Mittel-

stufe: 1. E. Kriems, 2. Schierstein, 1.40,4 Min.; 2. W. Müller, 2. Weilburg, 1.43,2 Min. Freistilswimmen für Turner: Oberstufe: 1. Biella-Mainz, 1.29,4 Min. — Mittelstufe: 1. Wenelein-Kreuznach, 1.36,4 Min. Jugendstafel (Brust): 1. 2. Schierstein, 2.20,2 Min.; 2. 2. Hermannshausen, 2.25,2 Min.; 3. 2. Wiesbaden, 2.30,2 Min. Langstafel: 1. 2. Kreuznach, 2.59,2 Min.; 2. 2. Mainz 1817, 3.11,2 Min. Handüberhandschwimmen: Jugend: 1. Knoblauch-Mainz 1817, 40 Sel. 2. Schans-Mainz 1817, 41 Sel. Freistilswimmen für Turnerinnen: 1. Peni Kessel, 2. Radesheim, 51% Sel.; 2. Anna Arnold, 2. Radesheim, 52% Sel.; 3. Christel Boos, 56 Sel. Brustschwimmen für Turnerinnen: 1. Anna Kotbe, 2. Schierstein, 53% Sel.; 2. Annchen Nikolai, 2. Schierstein, 60% Sel. Hindernisschwimmen: 1. A. Werm, 2. Diebrich, 1.42,2 Min.; 2. E. Elbel, 2. Diebrich, 1.13,4 Min.; Otto Mägelin, 2. Kreuznach, 1.14 Min.

* Die fünfte offizielle Klubtour des Wiesbadener Automobilclubs. Die Sportkommission des Klubs hatte am 19. Juli 1925 eine große Zuerkennungsfahrt mit stärkster Punktverwertung in Verbindung mit der Wiederholung der letzten Bergprüfung Holsbäumen-Kemel, auszuführen. Am frühen Sonntagmorgen nahmen die in Konkurrenz stehenden zahlreichen Fahrzeuge die Fahrt in frei gestelltem Start auf. Die vorgeschriebene Tour führte in den Taunus und durch das prächtige Karst nach Katzenböden, von dort durch das idyllische Rißbachtal zur Höhe nach Holsbäumen, wobei der Start für die Bergprüfung vorgegeben war. Der Wettbewerb richtete sich in aerometer, einwandfreier Weise schnell ab. Die von der Sportkommission gewählte Formel einer Relation aus Geschwindigkeit zu Gewicht brachte den Beweis, daß sowohl für große und kleine Wagen gleiche Siegeschancen vorhanden waren. Die einwandfreie Durchführung und Handhabung des technischen Apparates der Bergprüfung wurde von allen Konkurrenten lobend anerkannt, ein Protest erfolgte nicht und so konnte die Fahrt über Karst nach Bad Ems fortgesetzt werden. Die Klubtour löste dann dem Klub über Koblenz nach Boppard, von wo aus eine Traversierung des Hunsrücks vorgeschrieben war. Die Zuerkennungsfahrt nahm ihr Ende an der Hunsrückbrücke bei Geisenheim a. Rh. Ein gemeinsames Abendessen mit Tanz vereinigete die Teilnehmer im Hotel „Darmstädter Hof“ in Radesheim. In später Stunde wurde dann die Heimfahrt entlang des herrlichen Rheingaus angetreten.

* Das A. v. D.-Taunus-Rennen. Zum A. v. D.-Taunus-Rennen hat die „A. 3. am Mittag“ einen sehr wertvollen Preis gestiftet. Die Streckenbedingungen sind bereits weit vorgeschritten und auf der ganzen Strecke im Ganzen. Insbesondere wird der ganze von Wehrheim bis zum Ende der Tribünenanlage führende Teil der Strecke vollständig neu geschottert und geteert, so daß die Besucher der Tribünen und Promenadenplätze an dieser Stelle besonders hohe Geschwindigkeiten sehen werden. Bereits in der kommenden Woche wird mit der Aufstellung der Ränge an der Saalburg begonnen werden, wo ebenfalls Zuschauerplätze unmittelbar an der dort liegenden idyllischen Kurve vorsehen sind. Die Verlegung der Startnummern findet am 27. Juli nach 5 Uhr im großen Sitzungssaal des Automobilclubs von Deutschland statt. Als Rennbüro hat die Direktion von „Ritters Parkhotel“ sehr geeignete Räume zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird am 1. August eröffnet werden. Die Zielkontrolle Homburg für die Kartell-Bestfahrt wird im Hotel „Bellevue“, Ludwigstraße 18/19, gegenüber vom Kurhaus, eingerichtet. Der Führer zum A. v. D.-Taunus-Rennen gelangt ebenfalls in den nächsten Tagen an die Preise und an sämtliche Kartell-Klubs zum Verbleib. Für das Trainings sind die frühen Morgenstunden der Tage 19—21. August in Aussicht genommen.

* Weltdeutsche Gaumeisterchaft der Deutschen Tennislehrer in Duisburg. Auf dem herrlich gelegenen Platz des Klubs „Kattberg“, Duisburg, beendeten am einem Sonntagmorgen der in voller Blüte stehenden Vereine, fand die weltdeutsche Gaumeisterchaft der Deutschen Tennislehrer statt. Die vorgeschriebenen Spiele waren sehr spannend. Ein jeder der Lehrer gab sein bestes Können her. Sieger wurde A. C. Beder-Wiesbaden, der vorjährige Meister blieb auch in diesem Jahre Sieger. Zweiter wurde W. Hender-Duisburg. Die dritten Plätze belegten Hans-Wedel und C. Beder-Wiesbaden. Im Herren-Doppel spiel erhielten G. B. Beder-Wiesbaden den ersten, und Hender-Duisburg den zweiten Preis. In der Trostrunde erhielten Kraus den 1. und Gies den 2. Preis.

* Leistungsprüfungen für Leibesübungen. Aus Berlin wird uns gemeldet: Von dem neugebildeten Sonderausschuß für Leibesübungen des Preussischen Landesgesundheitsrates wurde die verlässliche Einrichtung von Leistungsprüfungen (Leistungsleistungen) allgemein angeordnet. Diese Prüfungen sollen an sechs einfachen Übungen (2 Sprünge und 2 Würfen) bestehen. Aber die Durchführung der Leistungsprüfungen an den Schulen wird in einem Unterausschuß weiter beraten.

laren gegangenen. Unzweifelhaft ist doch der letzte Sinn all dieser Unternehmungen der, wichtige geographische und geographische Feststellungen zu machen, die eben nur am Pol gemacht werden können. Insofern ist — bei aller Reichhaltigkeit des Programms der geplanten Expeditionen — der Plan nicht ohne weiteres zu verwerten, den der bekannte Polarforscher Dr. Adrian Mohr in einer kleinen Broschüre „Zum Pol“ (Berlin Otto Wilmann-Berlin) der Öffentlichkeit unterbreitet. Die Idee Mohrs wurzelt eben in dem Gedanken an den tieferen Sinn des Ringens um den Nordpol. Er hat insofern mit Dr. Edener die Vereinbarung getroffen, falls die Zepplinwerfer von der Entente die Erlaubnis zum Bau des geplanten großen Luftkreuzers für arktische Forschungen erhalte, werde dieser Luftkreuzer auch dazu verwendet werden, die Nordsee Expedition an den Pol zu befördern. Mohr denkt daran, sich am Pol von dem Luftschiff absetzen zu lassen und dann einen sechsmonatigen Aufenthalt zu seinen großen geographischen und geographischen Serienbeobachtungen zu verwenden. Ein Enkelschiff in dem sich zweifellos die ganze hingebungsreiche, wissenschaftliche Leidenschaft des echt deutschen Forschers auswirkt. Mohr ist davon überzeugt, daß die Polargebiete erst im Winter ihre charakteristische, also schönste Seite offenbaren, daß der Winter jedoch eine Belebung im Kleinen bringe, daß aber das große Gelingen in der arktischen Natur durchaus an den Winter gebunden sei. So etwa das beifolgende großartige Schauspiel des Polarlichtes, die Mondnacht mit den zwei- und dreifachen Mondhöhen und den Systemen der Nebelwolke, die noch gar nicht wissenschaftlich erforschten Gewitterküme der Arktis mit ihren von unten nach oben wachsenden Blüten ohne Donner. Man sieht: Aufgaben, die einen ernsthaften Naturforscher schon reizen können, sich um ihretwillen in den furchtbaren Bann der Polarnacht zu wasen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Nicolas Koro hat unter dem Titel „Ein Haus“ eine heimliche Bearbeitung des Renaissancen „Haus“ Gedichtes fertiggestellt. Das Werk wird in der nächsten Spielzeit in Berlin zur Aufführung gelangen. — Max Mohr's neues Stück „Kampfer“ ist zur Aufführung im Oktober von folgenden Bühnen erworben worden: Landestheater, Karlsruhe; Thalia-Theater, Bamberg; Stadttheater, Mainz; „Kalliste“, Tragische Komödie in vier Akten von Wolfgang Ibsen, erscheint jedoch im Bühnenvertriebsverlag von Georg Müller in München.

Gerichtssaal. Fe. Wiesbadener Strafkammer. In einem Hofe eines Landwirts in der Neuaase in Erbenheim lag vor kurzem der Hiesler August Staps von dort ein Fahrrad stehlen. Schnell holte er es auf die Straße und fuhr eilhaft damit nach Etville, wo er es an den Mann brachte. Das Amtsgericht verurteilte den Fahrradstahl zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Der 36jährige Bergmann Karl Silberstein aus Dornheim wurde, weil er aus Elanau seinen Lebensunterhalt aus den Einkünften einer Prostituierten bestritt, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine Hausbesitzerin von hier wurde wegen Fuchser für eine an sich verurteilte Gefängnisstrafe von sechs Tagen zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark und außerdem zu einer Geldstrafe von weiteren 100 Reichsmark verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Unterstützungen beim Dornmunder Rennverein. Der Bureauangehörte Veritens beim Dornmunder Rennverein, der auch Schachmeister des Klubsvereins ist, wurde wegen bedeutender Unterstüßungen beim Rennverein verhaftet. Man hatte schon längst Verdacht, daß etwas nicht stimmt, die Unterdiensten des Veritens wurden aber erst aufgedeckt, als das Finanzamt die Bezahlung der rudiindianen Rennwettsteuern, die er als Besahlt verbucht hatte, verlangte. Veritens hat weit über seine Verhältnisse gelebt und hielt sich, obwohl er verheiratet war, eine Geliebte, die er mit kostbaren Geschenken überschüttete. Man glaubt, daß die Anwesenheit noch weitere Kreise sieben wird.

Die Zigeunerplage. Da in Bayern den Zigeunern die Einreise verweigert ist, sind in der letzten Zeit an der thüringischen und fränkischen Grenze Massenansammlungen von Zigeunern zu verzeichnen. Durch zahlreich Diebstahl werden die Einwohner der Grenzorten trotz der Wachsamkeit der Polizei zum Teil erheblich geschädigt. Die thüringische Regierung beabsichtigt energische Schritte, um dem Treiben der Zigeuner Einhalt zu gebieten. Großer Diebstahl im Sammelhaus Nürnberg-Marienberg. Im Vorjahr Schnellzug wurde einem Kellenden zwischen Nürnberg und Marienberg ein Betrag von 12.000 Goldmark entzogen. Der Dieb konnte noch nicht gefast werden.

Erfolgreiche Raubüberfälle. Auf dem mit Unterstützung des badischen Staates zwischen dem Rhein und der Bahnlinie Freiburg-Altheim-Basel errichteten Raubwerk Baugänge ist es nach dreijähriger Arbeit nunmehr gelungen, in einer Tiefe von 800 Meter, auf Kalksteine zu stoßen, deren Reichhaltigkeit außerordentlich sein soll. Im Jahre 1922 war mit den Arbeiten begonnen worden. Die Bohrungen waren sehr schwierig, da das Gestein unter wahren Riesenschichten liegt, so daß der Schacht von unten nach oben abgebaut werden mußte während die Riesmassen unter seiner Grundfläche mittels eines Greifbanners weggeholt werden mußten. Dierdurch senkte sich der Schacht jeweils tiefer und wuchs so als ein großer Schornstein nach ein Schacht 2 im Bau, der schon weit vorgeschritten ist.

Brand eines Getreidelagers. Aus Maadeburg meldet uns der Drab: Ein gewaltiges Feuer vernichtete in einer Stunde 60 Karren Getreide des Rittergutes Weidlich. Das Getreide war größtenteils gemäht. Das Feuer entbrach durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters, der ein brennendes Streichholz adios fortgeworfen hatte.

Der Mordmord in Hamburg. Der Leichenfund an der Gaimauer des St. Pauli-Friedhofs in Hamburg am Sonntagmorgen hat eine überraschend schnelle Aufklärung gebracht. Die Tote war bereits vor einigen Tagen als das 27jährige Kontrollmädchen Selma Bodarcel festgestellt worden. Als Mörder wurde von der Kriminalpolizei der 35-jährige Mieter Wagnert ermittelt. Der Täter ist flüchtig. Die seltene nach mit Unterstützung eines Polizeibundes vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung Wagnerts führte zur Auffindung der fehlenden Leichenteile und Bestattungsfunde.

Der Holentwurf als Verbrechen. Zwei schwere Mordtaten sind jetzt durch die Hamburger Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Im ersten Fall handelt es sich um den Mord an H. N. an dem Verbleib der Stahlausgeföhren Anschlag. Ein Mann der Stahl im angebliden Auftrag eines Schlichtungsausschusses zu sprechen wüchtete, veranlaßt plötzlich von ihm mit vorgehaltenem Revolver eine Million Mark. Er schloß auf den eintretenden Diener und wüchtete in einem bereitgehaltenen Auto, nachdem er von dem erschrockenen Stroh eine Perlenkette im Werte von 15.000 Mark und etwa 25 Dollar erhalten hatte. Im zweiten Fall wurde in Al-Rahlstedt ein Wächter von zwei Hühnerdieben durch einen Schuss von hinten getötet. Den Nachforschungen des Hamburger Kriminalinspektors Bick ist es jetzt gelungen, als Täter in beiden Fällen den 37jährigen, zurzeit wegen eines anderen Verbrechens im Krongebäude Justizhaus sitzenden Rentierpumper und Wager Will Dabermann festzustellen. In der Al-Rahlstedter Mordtate wurde vom Kampflager Bick ein Holentwurf gefunden, der die Inhaftierung Goldes Elanau trug. Es wurde festgestellt, daß dieser Knopf zu der Hofe des Mörder gehörte. Der Kommissar Dabermann, ein zurzeit in Glüstadt sitzender Verbrecher, ist in der Untersuchung überführt worden. Kriminalinspektor Bick hatte nach einem bei dem Überfall auf den Direktor Stahl vorgefundnen Erpreßbrief festgestellt, daß die Handlung Dabermanns mit der des Erpreßbriefes übereinstimmte. Trotzdem konnte Dabermann den Überfall, Ver-

in die verschwärmte Erbin Julia verlobt und wiederverlobt wird — solange Julia ihn für ihren seit sieben Jahren erwarteten Jugendfreund Romeo hält. Als dieser Romeo sich als Better aus Dingoda, August Kubbrod, entpuppt, fällt Julia ab; und es bedarf eines namens 3. Aktes, um sie von Augusts Korrektheit zu überzeugen. Für diese Hauptpartie ist Herr Ed. Lichte in (aus Berlin) an Gäste gekommen. Er ist mit seinen kohlentypischen Augen und seinem leicht recht üppig erdachten Körperumfang noch immer der selbe kleine Schwermüder, wie einst im Kai. Seine Sangesfroheit blieb unvermindert: die Kantaren-Löne seines Tenors künden ein forches Drausängertum, und wo es lirische Episoden gibt, steht ihm ein leichtes Gefächle zu Gebot. Sehr zu loben: die scharf akzentuierte Textsprache. Dabei ist Herr Lichte, wie bekannt, ein rühriger Schauspieler, der seine Pointen mit raffiniertem Geschick zu bringen weiß, und ist auch ein ausgelassener Tänzer, und somit alles in allem ein Operettentenor, der sich auf den Kummel versteht und sein Publikum in helles Entzücken versetzen muß. Das schamhafte geungene Einangstglied „Ich bin nur ein armer Wandergesell“, das jeder zugreifende, „Gang ungerhofft kommt oft das Glück“, und die übermütige Lebendigkeit, die er in dem genannten Schimm „Sieben — Jahre lebt“ in „Savona“ entwickelte: das alles und noch manches andere schaffte ihm endlosen Applaus. Die Braunschweiger Gäste boten dem Gast erneuernde Unterstützung: „Julia und Werm“ — war Fr. Hildebrandt, die sich als gewandte und charmannte Darstellerin auch mit dieser Rolle, ihrer tapferen Elanart vielleicht weniger entspricht, erfolgreich abzuwenden wücht. Fr. Schloß wirkte als „Freundin Danachen“ durch ihr munteres Vaden und Blauden und ihre Backst-Durchdringung sehr erfrischend. Für den babarierigen Fuchsal „Dank Kubbrod“ war ein Gast gewonnen: Herr Bierbach, der seine Sache sehr gut machte und sich als stimmgebender Kubbrod und schlagerfertiger Komiker bewährte. Fr. Dalm als Kubbrods Gattin war eine urkomische Akt. Auch Herr Widenburg als „Freier Egon“ wüchte Heiterkeit, und Herr Kraas half durch seinen dröhligen Humor dem lendenlahmen 3. Akt auf die Beine. Der inszenierende und der dirigierende Sache nimmertaten ihre Pflicht, und so nahm der Abend sehr günstigen Verlauf. Der Aufenthalt in dem hübschen „Kleinen Haus“ ist bei der Hitze durchaus empfehlenswert.

* Noch eine Nordpolexpedition. Aber dem sensationellen Augenblicksinteresse an den stiegrischen Leistungen, die auf die Erreichung des Nordpols zielen, ist der Gedanke an den eigentlichen Zweck von Nordpolexpeditionen halbwegs ver-

Das Opernhaus in Bayreuth wurde Direktor Anton Kobi, dem Leiter des Stabtheaters in Enger und des Deutschen Theaters in Witten, verliehen. — Fast 74jährig ist Marie Renate Fischer am 17. Juli im Landesstranckbau in Rudolstadt einem Schlaganfall erlegen. — In Wiskole ist der Rektor der ungarischen Dichter, Gulan Cienau, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Kunst. Professor Leonid Kreutzer, der bekannte Pianist, Lehrer an der staatlichen Hochschule in Berlin, ist für eine große amerikanische Tournee, die ihn durch Nordamerika und Kanada führt, für die Saison 1926/27 verpflichtet worden. — Walter Gieseking wurde für Januar 1926 für eine große Tournee durch die Vereinigten Staaten verpflichtet. — Anläßlich des Todes von Louis Corinth hat das staatliche Kabinettskabinet in Berlin aus seinen Reihen eine Gedächtnisausstellung der arabischen Arbeiten des Meisters eingerichtet. — In Anwesenheit des Schweizer Gesandten in Berlin Dr. Rüfenach, als Vertreter des Schweizer Bundesrates sowie von Vertretern der Kantonsregierungen von Basel, Bern und Zürich und Vertretern des auswärtigen Amtes, der deutschen Gesandtschaft in Bern und des Generalkonsuls in Zürich sowie einer ganzen Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens fand am Sonntag die Eröffnung der großen Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe statt. Der Direktor der badischen Kunsthalle, Prof. Dr. Stork, gab einen Überblick über die Anordnung der 1200 Nummern umfassenden Materials und betonte, daß alle Landesteile und alle künstlerischen Richtungen der Schweiz an Werke kamen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Finner-Karlsruhe erklärte dieser die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung und daran schloß sich ein Frühstück, das zu Ehren der Schweizer Gäste gegeben wurde.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Universität Leipzig für das Studienjahr 1925/26 wurde Geheimrat Hofrat Dr. phil. Max Le Blanc gewählt. — Zum Rektor der Universität München wurde das Mitglied der obblühlichen Fakultät, der ordentliche Professor für experimentelle Physik, Geheimrat Wilhelm Wien, der Nachfolger Königs in München, gewählt. — Rektor und Senat der Technischen Hochschule Darmstadt haben Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. phil. Dr. Ing. Ehrenhalder Friedrich Schott in Heidelberg in Anerkennung seiner Verdienste um die Hochschule die Würde eines „Ehrenrektors“ erteilt.

nichtend für ihn war aber die Gegenüberstellung Habermanns mit dem inzwischen getöteten Diener. Habermann wurde von ihm sofort als der Täter erkannt.

Verhaftung eines Millionenbetrügers. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde der Generaldirektor Siegfried Sachs, dessen bürgerlicher Name Janas Stapanowitsch ist, verhaftet. Er betrieb in Berlin mehrere große Firmen, die aber zum größten Teil auf schwindelhafter Basis aufgebaut waren. Es wurde weiter ermittelt, daß Sachs auch gelegentlich als fälscher Rechtsanwalt auftrat. Zu seinen Firmengründungen gehörten auch die Wölfe-G. m. b. H. und die Rheinische Industriewerke A. G. Die Büroräume dieser Unternehmungen waren überaus luxuriös ausgestattet und es waren ca. 130 Anwohner in ihnen tätig. Die Tätigkeit der Firmen war nicht richtig klar zu erkennen. Es stand nur fest, daß Sachs zahlreiche Sparpläne großer deutscher Städte um Millionenbeträge verschändelt hat. Weitergehend sind u. a. hauptsächlich die Städte München, Gladbach, Sauerbrunn, M. und Rheindorf im Rheinland, deren Sparpläne Sachs größere Kredite einräumt hatten, die dieser niemals zurückzahlen kann. Ein bereits eingeleitetes Verfahren wegen Betrugs wurde wieder eingestellt, seine damalige Verhaftung aufhebend. Als nächstes Unternehmen gründete er die Transatlantica A. G., wo er seine Geschäfte weitergeführt haben soll, die darin bestanden, daß er Kredite aufnahm, für die er Sicherheiten stellte, die nur in seiner Phantasie existierten. Wänder liefen namentlich Zigarren und Zigaretten anzuweisen sein, der Ankauf der Aktien soll aber statt des Kaufpreises nur Steine, Holzspäne und andere wertlose Dinge anzuweisen sein. Kurz vor seiner Verhaftung verlor Sachs noch das Deutsche Rote Kreuz um einen Millionenbetrag zu schließen, was ihm jedoch nicht anstand. Die Büroräume wurden von der Kriminalpolizei geschloffen und das Büchermaterial beschlagnahmt, um die genaue Höhe der Schulden feststellen zu können. Insgesamt soll es sich um eine Summe von ca. 14 Millionen Goldmark handeln.

Ein Stiefel mit Todesfolie. Aus Berlin wird uns berichtet: In den letzten Tagen wurden hier verheerend schwere Stiefelkonkurrenz festgestellt. Am Dienstag wurde ein 51-jähriger Kutscher vom Stiefelbau betroffen; er verstarb zwei Stunden später im Krankenhaus.

Ein schwerer Autounfall an der bayerisch-tiroler Grenze. Ein schweres Automobilunfall hat sich an der bayerisch-tiroler Grenze ereignet. Ein Automobil der Landesregierung, in dem sich Ministerialrat Dr. Friedrich Gosefisch vom Handelsministerium befand, ist mit dem Bremsen der Unfallflucht, das nach der unrichtigen Seite auswich und mit zusammenstießen. Der Chauffeur Schärer war sofort tot. Ministerialrat Gosefisch wurde sterbend nach Passau gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Von einer Felswand abtafelnd. Wie aus Milbhausen (Schwaben) berichtet wird, wurde der 17-jährige Hermann Motulski aus Berlin am Fuße einer Felswand am Schmalzsee tot aufgefunden. Man vermutet, daß Motulski infolge eines herabstürzenden Gewitters und unzureichenden Schuhwerks abgetrieben ist.

Eine Schülerin in der Schule. Die Gemeindefrau von Koroiburo (Ber. St.) befindet sich in einer wohl nicht zu bezweifelnden Lage. Die Schule, die vor kurzem noch von 25 Kindern besucht wurde, ist heute nur noch von einer Schülerin besucht und nur einer Schülerin. Die Lehrerin ist Frau Maria Hiden und die einzige Schülerin ist ihre Tochter. Der Verkauf von Farmen der Gemeinde durch die Königlich Preussische Kommandantur am 22. März 1925 einer armen Bäckerin hat den Verkauf der meisten Farmen verursacht und damit die einseitige Schließung der Schule.

Unwöhnliche Hitze in Sowjet-Rußland. In den nördlichen und östlichen Gebieten Sowjet-Rußlands herrscht eine ungewöhnliche Hitze. In Wolgograd ist die Temperatur in die Höhe geschossen. In Petersburg ist die Temperatur ebenfalls sehr hoch. In anderen Städten sind zahlreiche Fälle von Diphtherie zu verzeichnen. Eine solche hohe Temperatur wie in diesem Jahre ist noch dem Gedenken des Petersburger Observatoriums seit 100 Jahren nicht mehr festzustellen.

Die Überschwemmungen in Korea. Eine amtliche Meldung aus Seoul besagt, daß der Strom bis zu 43 Fuß gestiegen und seitdem auf 3 Fuß gefallen ist. Die Stadt ist noch immer ohne Wasser. Eine beschränkte Wasserversorgung ist wieder hergestellt.

Handelsteil.

Industrie und Handel.

Der preussische Staat erwirbt Stinnesanteile. Wie der Antikarperische Kreisbericht meldet, hat der preussische Staat durch Erwerb des Stinneschen Anteils bei den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken maßgebenden Einfluss gewonnen. Der Erwerb der Aktien ist aus den Mitteln erfolgt, die dem preussischen Staat vor einiger Zeit vom Reich als Entschädigung für infolge des Friedensvertrages verloren gegangene Staatsvermögen überlassen wurden. Es war von Anfang an beabsichtigt, diese Beträge wieder in verbundene Anlagen für den Staat anzulegen. Die Beteiligung an den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken scheint vor allem deshalb geeignet, weil so dem Rheinland das unter den Folgen des Friedensvertrages besonders zu leiden hat ein erheblicher Teil seiner Mittel zugeführt werden kann. Außerdem ist durch die Beteiligung auch eine Verknüpfung der elektrifizierten Rheinprovinz des Staates in den westlichen Provinzen und die Herbeiführung eines engeren Zusammenarbeitens mit den rheinischen Elektrizitätswerken namentlich in Hannover, erwünscht war.

Jul. Stichel, A. G., Mainz. Am 27. d. M. findet eine Aufsichtsratsversammlung statt. Hauptgegenstand der Sitzung bildet die Berechnung eines Kredits, die A. G. für Industriewerte in Luzern unter Mitwirkung der Gesellschaft Stichel & Söhne. Man glaubt, daß bei einer solchen Liquidation für die Aktionäre der A. G. für Industriewerte noch eine angemessene Quote verbleiben wird.

Banken und Geldmarkt.

Der Stand der Spareinlagen bei der Nationalen Sparkasse Ende Juni. Ende Juni hatte die Nationalen Sparkasse einen Einlagenbestand von 13,8 Mill. M. zu verzeichnen was gegenüber dem Einlagenbestand von 12,6 Mill. M. Ende Mai eine Zunahme von rund 1,2 Mill. M. bedeutet. Da Ende April nur 11,5 Mill. M. Spareinlagen vorhanden waren, ergibt sich für Juni eine größere Steigerung als für Mai (Zunahme Juni 1,25 Mill. M., Zunahme Mai 1,1 Mill. M.). Die Zahl der Konten stieg von 23.801 Ende Mai auf 25.963 Ende Juni, vermehrte sich also um 2.162. Der Durchschnittsbetrag der Spareinlagen betrug 594 M. gegenüber 531 M. in den Monaten April und Mai. Auch im Abholungsverkehr wurden schöne Erfolge erzielt. Einem Bestand von 13.003 M. im April standen 27.581 M. Ende Juni gegenüber.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Tendenz: schwächer. Wenn auch heute wieder die leichten Kursrückgänge etwas in der Höhe sind, so zeigte die Börse doch anfänglich etwas mehr Widerstandsfähigkeit als in den letzten Vorkriegstagen. Begründet ist dies durch den günstigen Eindruck, den die deutsche Antwort in der Sicherheitsfrage im Ausland hervorgerufen hat. So waren Chemiewerte etwas fester und die Banken auf behauptet. Kaliwerte waren rückwärts, außerdem auch noch einige Elektrowerte, an ihrer Spitze Schindler, während Bahnerwerte etwas fester waren. Der Markt für deutsche Anleihen konnte sich im weiteren Verlauf wieder etwas befestigen, nachdem A. B. Aktienanleihen mit 0,235 eröffneten. Wandbriefe und ausländische Renten waren dagegen ohne Geschäft. Am Fremdenverkehr nannte man nur niedrige Kurse. Uni 0,350, Bäder Koblenz 4,4, Bena 52, Brown-Boveri 59, Entreprenes 16, Hwa 62, Krügershall 95, Kunstlebe 250, Petrobrum 66, Ufa 68 und Unterfranken 48.

Table with columns: Bank-Aktien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various banks and their stock prices.

Table with columns: Bergw.-Aktien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various mining companies and their stock prices.

Table with columns: Brauereien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various breweries and their stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various industrial companies and their stock prices.

Table with columns: Staatspapiere, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various government bonds and their prices.

Table with columns: Berliner Devisenkurse, W. & R. Berlin, 22. Juli. Lists exchange rates for various currencies.

Table with columns: Berliner Börse, 21. Juli. Lists stock prices for various companies on the Berlin exchange.

Kapitalistenflehen im Zusammenhange. Diese führten dann zu einer Beteiligungsaktion, die die Kurse besonders am Montag durch die anfälligen Verluste aus oder teilweise zurückgewinnen konnten. Immerhin wirkte aber die Belohnung von erneuten Verkäufen am Montag durch eine weiteren Ausweitung der Beteiligungsaktion entgegen. Bei allgemein unermindelter bestehender Unsicherheit bewegte sich das Geschäft in den abgewandten engen Grenzen und vielfach waren die Kursnotierungen nur rein nominal und vielfach bei einer ganzen Anzahl von Papieren überhaupt ausfallen. Die Vorfreudigkeit bewegte sich bei diesen Umständen ungefähr auf den letzten Schlusskursen. Hypothekendarlehen liefen sich etwas niedriger. Am Geldmarkt hat die Kreditsituation nachgelassen. Die Sätze sowie auch der Privatdiskont blieben unverändert. Von Denken letzten von den nördlichen Börsen namentlich Koblenz und in geringerem Ausmaß Osnabrück ihre Steigerung fort.

Table with columns: Staatspapiere, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various government bonds and their prices.

Table with columns: Bank-Aktien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various banks and their stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Montag, Dienstag, 20. 7. 25, 21. 7. 25. Lists various industrial companies and their stock prices.

Advertisement for Herzog shoes. Features an illustration of a woman's foot in a high-heeled shoe. Text: 'Herzog', 'Seit 1870 bekannt für erstklassige moderne Qualitäts-Schuhwaren', 'Wiesbaden Langgasse 50'.

Advertisement for Entfettungskur ohne Diät. Text: 'Entfettungskur ohne Diät', 'Bei Gebrauch von „Neventol“', 'Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.'.

Table with columns: Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Lists weather observations for July 21, 1925.

Table with columns: Wasserstand des Rheins am 21. Juli 1925. Lists water levels for various gauging stations.

Die wirksamsten Stützen des Mittelstandes sind die Kreditgenossenschaften!

Darum benutzt unsere Sparkassen.

Vereinsbank Wiesbaden

Mauritiusstraße 7

E. G. m. b. H.

Mauritiusstraße 7

Wiesbadener Bank

Friedrichstraße 20

E. G. m. b. H.

Friedrichstraße 20

Auf Wunsch lassen wir die Spargelder und Depositen gegen Quittung abholen.

F 281

KURHAUS WIESBADEN.

Samstag, den 25. Juli 1925
abends 8 Uhr im Kurgarten:

Einmaliges Tanzgastspiel Greil Hauck

vom Capitol-Theater, New York
mit ihren 8 Peggy-Girls. F 341

Eintrittspr.: 1,50, 2, 3, 4 Mk. Wiesb. Nothilfe 20 %

I. Internationale Arbeiter-Olympiade

im
Stadion Frankfurt a. M.
24. bis 28. Juli

80 000 Mitwirkende aus 19 Staaten
Zwei grosse Festzüge

Wettkämpfe und Spiele aller Art
Ruderregatta und Lampionschwimmen
Massenreigen von 1200 Radfahrern
Lebendes Schachspiel in historischen
Kostümen

Festspiel im Stadion, 1000 Mitwirkende
Trommelschlag von 4000 Spielern
Entscheidungs-Fussballspiel über die
Olympiade-Meisterschaft

MAIN-BELEUCHTUNG

Autovermietung

offene und geschlossene
Wagen

Garage Grün

Lanusstraße 7

Telephon 501

Schwalbacher Hof

Emser Straße 44.

Morgen Donnerstag, den 23. Juli 1925:

Der beliebte Familien-Abend

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Angen. kühler Aufenthalt. :: Speisen u. Getränke in
bekannter Güte zu zivilen Preisen. Eintritt frei.

Voranzeige!
Samstag, den 25. Juli 1925:
1. großer Sommernachtsball.
Siehe Annonce: Samstag-Ausgabe.

Café Nerotal

Beausite

Endstation der Gelben Linie.

Herrlicher kühler Garten.

Täglich Konzert ab 4-11 Uhr.

— Illumination —

Tennisplätze-Unterricht.

LINDENHOF

Täglich Konzert
ab 8 Uhr

TANZ

— auf den Terrassen. —

Café-Restaurant „Waldeck“

Aarstraße 69

Morgen Donnerstag,
abends ab 8 Uhr auf der Terrasse ein
Abend am Rhein

Rheinischer Humor, Gesang.

Konzert, ausgeführt von der Hauskapelle, unter
gütiger Mitwirkung eines nassauischen
Bauernpaares, wozu freundlichst einladet.
Fr. Wilh. Malsy.

Zu unserem am 30. August stattfindenden

Sommerfest

Restaurant Ritter, Unter den Eichen, haben wir
einseln zu vergeben: Schaubuden, Karussell, Be-
werber wollen Off. einreichen an den Vorsitzenden
Emil Bremser, Niederwalddirke 14.

**Mädchenhändler
von
New York**

Treue um Treue!
Donnerstag letzter Tag.
WALHALLA

8 täg. Gesellschaftsreise nach München anl. der Deutschen Verkehrsausstellung Mk. 90.—

ab Mainz einschließlich Bahn hin und zurück, Unter-
kunft, Verpflegung und Trinkgelder.

Nächste Reise: 1. August. Anmeldung an
Lloydreisebüro L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Mainz,
Kaiserstraße 7, Telephon 532/533.

Hosenträger!

Hosenträger von starkem Gummiband und gutem
Leder lauten Sie stets am besten bei einem Fach-
mann. Daite stets ein großes Lager in verschiedenen
Systemen. Außerdem empfehle Handläufe in Nappa-,
Glace-, Wild- u. Dänischleder, Stoffhandschuhe,
Krawatten, Kragen, Socken etc. in größter Auswahl
zu billigsten Preisen. 1198

50 Kirchgasse. Erik Strensch. Kirchgasse 50.

Billige Tapeten!

Teppiche, Läuferstoffe,
Bettvorlagen, Felle,
Tisch- und Diwanddecken,
Korbmöbel in Webbia
Wagner, Rheinstraße 79.

Dresden

Jede Fruchtart in feiner
neuer Langlicher Maschine,
doppelte Reintigung,
Willy Bierob, Donheim,
Telephon 4464.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Operette in 3 Akten von Gen. G.
Ostenwald. Musik v. J. Gilbert.
Musikal. Dir.: W. Bachmeister.
Baron des Kubrats G. Widenburg
Delphine, 1. Frau . . . Agnes Baum
Jacqueline Dem Schloß
Herbert Otto Arndt
Herrn Boissiere . . . D. Schickmann
Domard H. Richter-Dorner
Swanne, 1. Frau . . . G. Schickmann
Gharren Kurt Kühn
Stole, 1. Frau . . . Käthe Gudenow
Meris Anton Richter
Amie Elisabeth Kollentz
Marletta Wwe. Angersbach
Broard Harry Richter
Sedel Otto Wefert
Geilhofen Wlly Böde
Polizeikommissar . Eugen Schulz

Der der Handlung Paris.
Nach dem 1. und 2. Akte je
15 Minuten Pause.
Anf. 7.30. Ende nach 10.15 Uhr.

**LISCHU
OBST-
SEKT**

DIE MARKEN
DER
KENNER

LISCHU &
WIESBADEN

Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 23. Juli.
Vormittags 11 Uhr
in den Kochbrunnen-Anlagen

Konzert

der Orchester-Vereinigung
Wiesbaden.
Leitg.: Kapellmstr. Haberland

1. Soldatenblut, Marsch von
F. v. Bion.
2. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“
von D. F. Auber.
3. Espana-Walzer von E. Wald-
teufel.
4. Ständchen von F. Schubert.
5. Fantasie aus „Zar und
Zimmermann“ v. Lortzing.
6. Marsch von Lehnhardt.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag 23. Juli.
KONZERTE
der Orchester-Vereinigung
Wiesbaden.
Leitg.: Kapellmstr. Haberland.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Vom Fels zum Meer, Marsch
von Jessel.
2. Ouvertüre zu „Die weiße
Dame“ von A. Boissieu.
3. Bei uns z' Haus, Walzer
von Joh. Strauß.
4. Fantasie aus „La Traviata“
von G. Verdi.
5. Paraphrase über das Lied
„Wie schön bist du“ von
Franke.
6. Potpourri aus „Die lustige
Witwe“ von F. Lehár.
7. Mit frohem Mut, Marsch von
A. Hahn.

Abends 8 Uhr:

1. Graf Zeppelin - Marsch von
Theke.
2. Ouvertüre zu „Alessandro
Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Intermezzo aus „Hoffmanns
Erzählungen“ v. Offenbach.
4. Fanfare a Webers „Oberon“
von F. Rosenkranz.
5. An der Weser, Lied von
G. Pressel.
6. Rhein-scher Saag, Potpourri
von Hermann.
7. Hoch Heide Kiburg, Marsch
von Schröder.

Neueröffnung! Café-Restaurant „Odeon“

Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement Mk. 1.—
Inh: Johann Gleden (Rheinländer).

Sark-Hotel

Täglich 5 Uhr nachmittags.

Tanztee

6 Dolly-Tombicos-Band

Höhenkurhotel LINDENFELS Augusta Viktoria

von idyll. Wald- u. Gebirgslandschaft umgeben Burg-
ruine, Schwimmbad, Tennispl. vorzügl. Verpflegung
Pensionspreis Mk 6.— F 111
Tel. 11. Besitzer: W. Obermeyer-Rauch.

Frauen, hütet Eure Mutterschaft.

Sensationelles Angebot

in Waschkleidern!


 Durch
 gemeinsamen
 Großeinkauf

Waschkleid
 für Haus
 oder Wanderungen,
 modern gearbeitet
 in
 hübschen Dessins
 Stück
4.⁷⁵

Waschkleid
 reine Wolle,
 Musseline,
 in modernen Dessins,
 in neuester Machart
 mit Jabot
 Stück
9.⁷⁵

Waschkleid
 aus Marocain,
 in modernen Karos oder
 Foulardine
 od. □ Kunstseiden-Frotté,
 hübsche, moderne
 jugendliche Macharten
 Stück
9.⁷⁵

Waschkleid
 aus Marocain,
 feine Pastellfarben oder
 □ Voile oder großgebl.
 prachtvollen Kst.-Seiden-
 Waschstoffen, hochmod.,
 jugendliche Macharten
 Stück
12.⁷⁵

Besichtigen Sie unsere entsprechende Auslage.

K 197

S. GUTTMANN

Kom.-
Gejellch.

München — Nürnberg — Augsburg — Würzburg — Frankfurt — Köln — Duisburg — Wiesbaden / Scharfes Eck.

Hentich's Speierling-Äpfelwein
ist Trumpf!

Eigene Kellerei, sachgemäße Behandlung machen es mit möglich, einen wirklich guten Tropfen zu liefern.

Rotwein per Liter 1.— Mark
 Weißwein per Liter 0.85 Mark
 Serrweiler Schlicht per Liter 1.10 Mark
 mit Steuer, ohne Glas.

Obstweine

Medizinal-Heidelbeerwein für Blutarmer und Magenfranke, ärztlich empfohlen.
 Erdbeerwein, Johannisbeerwein, Schwarz u. rot, Stachelbeerwein, Brombeerwein.

Weinbrand 2.50
 (reine milde Qualität) Flasche
 Verschmitt Flasche 2.— Mark
 Steinhäger Niederstadt Liter 3.95 Mark

Wiederverkäufer und Wirte Preisermäßigung.
 Versand nach allen Gegenden. 1347

Obstweinkellerei Fritz Hentich
 Telefon 1914. Blücherstraße 24.



Die Droschken- und Autotaxameter-Zentrale

mit über 100 Mitgliedern ist **Tag und Nacht geöffnet.**
 Bei Bedarf von Pferdendroschken und Autos ist unser Anruf
Droschken-Zentrale Nr. 6455 / 5231.
 :-:-: Alleinige Zentrale für Pferdendroschken am Platze. :-:-:
 Auskunft über Fahrten nach auswärts erteilt die
Geschäftsstelle Alte Kolonnade 8.

Zentralheizungen ❖

jeden Umfanges

Spezialität: Kleinheizungen, System: Narag, für Etagen-Wohnungen, Landhäuser und Geschäfts-Räume.

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.
 Naragheizungen können jederzeit in :-:- Betrieb vorgeführt werden. :-:-
 Alle Reparaturen werden bestens ausgeführt.

F. Dofflein Installationswerk
 Friedrichstraße 53
 Telephon 178 und 6489.

Crépe de chine 100 cm breit, per Mtr. **6.90**
 "Belvetta"-Waschseide 100 cm breit, per Mtr. **4.90**
 Seidenvolle Lyoner Fabrikat, 100 cm breit, per Mtr. **6.50**
 Beste Qualitäten, moderne Farben.
Seidenspinner, Häfnergasse 12.

Erfolg durch Emopinol



**Emopinol-Franzbranntwein,
 Emopinol-Bade-Essenz,
 Emopinol-Bade-Salz.**
 edel, heilkräftig, erfrischend

Zu haben in Apotheken und Drogerien sowie durch den Hersteller: Chem. Laboratorium E. Moebus Wiesbaden, Taunusstraße 25. Fernsprecher 2007

Kuhl's Zahn-Atelier
 Telephon 2577 Dentist Telephon 2577
 Schwalbacher Straße 52, Ecke Wellritzstr.
 Sprechstunde durchgehend von 9—6 Uhr.
 Schonendste, sowie persönliche Behandlung.
 Zahnziehen mit Injektion 1.— Mk.

Korbmöbel
 Beste Auswahl. Solide Sessel von 6 Mark an.
Karl Hirt, Bleichstraße 23 I

Autoscheiben
 in vorschrittsmäßiger Stärke, sowie Ersatzgummi liefert
RIESNER
 jetzt verlängerte Viktoriastraße.

Schuh-Reparaturen in 1 Tag gut sauber und billig

N. Herold Schuhmachermeister
 Friedrichstr. 57 Tel. 3787

Bettfedern - Daunen - Betten



Bettfedern u. Daunen 4fachgewaschen
18.-, 16.-, 14.-, 13.-, 11.-, 9.-, 8.50, 7.-, 6.50, 6.-, 5.-, 4.50, 4.-, 3.90, 3.60, 3.25, 2.30, 1.40, **1³⁰**

Kissen mit Federn gut gefüllt
10.50, 9.50, 8.40, 6.50, **5⁵⁰**

Kissen mit Halbdaunenfüllung
16.-, 16.-, 13.-, **12⁰⁰**

Deckbetten gut gefüllt
23.-, 21.-, 20.-, **18⁰⁰**

Deckbett mit Halbdaunenfüllung
38.-, 36.-, **32⁰⁰**

Steppdecken prima Satins mit Halbwoollfüllung
23.-, 20.-, 18.-, 17.50, 16.50, **15⁷⁵**

Steppdecken la Satins mit Wollfüll.
40.-, 36.-, 32.-, 30.-, **25⁰⁰**

Steppdecken la Seiden-Satin mit weißer Schafswolle
55.-, 50.-, 46.-, 42.-, **40⁰⁰**

Daunendecken mit weiß Gänse.
108.-, 98.-, 93.75, **78⁰⁰**

Seegrass-Matratzen
30.-, 25.-, **18⁰⁰**

K.-Wollmatratzen 50.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, **25⁰⁰**

Kapokmatratzen 100.-, 90.-, 80.-, **70⁰⁰**

Haarmatratzen 150.-, 125.-, 100.-, **70⁰⁰**

Kinderbetten 35.-, 30.-, 28.-, 24.-, **15⁵⁰**

Eisenbett m. Zugfederrahm. 40.-, 36.-, **21⁰⁰**

Holzbetten 45.-, 40.-, 36.-, 30.-, **25⁰⁰**

Patentrahmen 22.-, 20.-, 19.-, 18.-, 15.-, **14⁰⁰**

Schlafdecken, Bettbarchent, Federleinen, Matratzen drelle, Roßhaar, Kapok / Riesenauswahl / billigst

WIESBADEN
Mauergasse 8 u. 15

Bettfedernhaus

u. Bettenfabrik
Eigene Fabrikation
Eigene Aufertigung

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Das größte Sportfest der Welt

ist die

OLYMPIADE

im Stadion zu Frankfurt a. Main, 24. bis 28. Juli.

Sonderzüge aus allen Gegenden.
Quartiere durch den Wohnungsausschuß, Rathenauplatz 3.

Bereiten Sie Ihren Hauswein selbst!

2 Pfd. Johannistraub.,
750 gr Zucker,
4 Liter Wasser,
1 Pak. Rheinweihenfe
ergeben vergoren
5 Ltr. vorz. Obstwein
mit dem Aroma des
Rüdesheim. Weines
Empfehle:
Korbflasch. i. jed. Gr.,
Gärröhren, Weinhet.,
Weinbücher preisw.
Drogerie Alexi
Michelsberg 9.

Beiladung für Frankfurt a. M. und zurück

gesucht Abfahrt Freitag morgen.
H. Schilling,
Adelheidstraße 94.

Fahrpläne

gültig ab 5. Juni, sind bei uns erhältlich.

Preis 10 Stg.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

4 Kinder!

Ein Rollen Stiel und Schube, mit und ohne Doppelrollen (auch in Rindleder) mit u. ohne Nagel, nur gute Qual., werden billigst verkauft.

Drachmann

Neuaaffe 22. 883

Stachelbeeren
3 Pfd. 18 St. zu verkaufen.
Seuber,
Rüdesheimer Str. 33. 1.

Beste Qualitäten!
hervorragend billig!
Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung
ohne Preisauflschlag!

Matratzen

Seegrassfüllung **18-25 Mk.**
Wollfüllung **25-46 Mk.**
Kapokfüllung **70-95 Mk.**
Schonerdeck., pr. Qual. **9 Mk.**

Metallbetten

nur beste Fabrikate, in jeder Preislage billigst

Chaiselongues

in nur erstklassiger Verarbeitung **52 Mk.**

Patentrahmen

in jeder Größe sehr preiswert! Aufarbeit v. Matratz u. Polsterwaren billigst.

Rheinische Matratzenfabrikation

Herderstraße 35.
Ecke Schiersteiner Str.
Tel. 4679 Tel. 4679.

Kein Laden! Kleinste Spesen!



WIR FERTIGEN IN JEDER ART UND AUSFÜHRUNG UNTER FACHMANNBERATUNG
WERBE-DRUCKSACHEN
KÜNSTLER-ENTWÜRFE
L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI
KONTORE: TAGBLATTHAUS
TEL. 6650-58

Ziegenmilch
Biter 30 Pf.
hat noch abzugeb. Bismarckring 23. Part. 1.

Anzüge verleibt
für Gesellschaft usw.
Rieser, Langgasse 9. Wiesbaden.

KOMMISSBROT

Das echte Friedensbrot der Mainzer Spezial-Brot-Bäckerei, von Aerzten sehr empfohlen, weil nahrhaft, kräftig im Geschmack und verdauen hilft.

4 Pfd. 80 St., 2 Pfd. 40 St.

Allein-Verkauf für Wiesbaden nur

Bäckerei H. Pfaff jr.

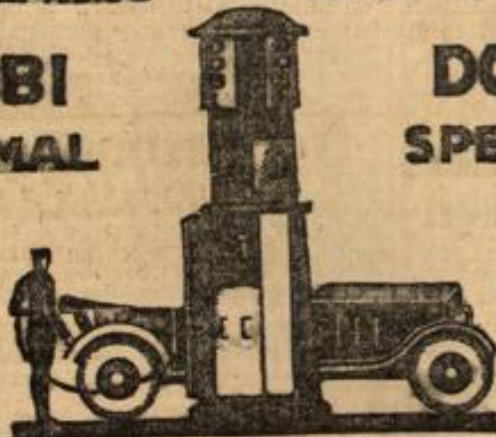
Inh.: Philipp Jagemann.

Versand nach allen Stadtteilen frei. Telefon 3844.

EINHEITSPREISE - EINHEITSQUALITÄTEN

DOBI NORMAL

DOBI SPEZIAL



HUGO STINNES - AUTOBETRIEBSTOFFE

Dobi - Normal | **Dobi - Spezial**
für leichtere | für schwere

Kraftwagen

37 Pf. | **41 Pf.**

für 1 Liter ab Tank aus sichtbaren geeichten Meßgefäßen

Wiesbaden, Mainzer Straße 84.
Paul Reichel.

„Rex“
Apparate und Gläser

„Rex“ „Rex“

Niederlage:
Erich Stephan
Kl. Burgstraße | Fernsprecher 736 | Ecke Häfnergasse

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Nach Coblenz! Friseurin gesucht

Perf. Friseurin

Dame für größ. Restaurantbüfett

Golde Frauen für Trinkhallen

Zuverlässige Stütze

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen

Alleinmädchen

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus

Anständiges Mädchen

Unabh. jg. Frau

Mädchen od. unabh. jng. Frau

Anständ. Mädchen

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverlässiger Heizer

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Heizer

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Heizer

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Heizer

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Heizer

Gewerbliches Personal

Zuverlässiger Heizer

Junges Fräulein sucht Stellung als Modistin

Hauspersonal

Junge Dame, Sanitätsrats-Tocht.

Junge geb. Dame aus gutem Hause

Ehliche laub. Frau

Perfekte Büglerin

Waschfrau

Feuerversicherung

Bertreter

Vertreter

Bertreter! Lohnender Verdienst!

Bezirks- u. Untervertreter

Holländische Seefische

Vertreter

Zur Führung des Haushalts

Anständiges Mädel

Dr. laub. Fräul.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Perfekte Büglerin

Waschfrau

Feuerversicherung

Bertreter

Vertreter

Bertreter! Lohnender Verdienst!

Bezirks- u. Untervertreter

Holländische Seefische

Vertreter

Vermietungen

Büroräume

6-7 Zimmerwohn.

Möblierte Wohnungen

Möbl. leere Wohn. Zim.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Göhrne Autogarage

Direkt am Westbahnhof

Rheinstr. 68, 2. Etage

Freundliche Wohnungen

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Stall mit 3 Bögen

Die hochherrschafliche Villa Herotal 73

Rheinstr. 68, 2. Etage

Freundliche Wohnungen

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Einfamilienhaus

Mietgefuche

Es ist Pflicht

bei der amerikanischen Hitzwelle seinem Körper eine zweckentsprechende Kleidung zu geben. Dies erreichen Sie durch Kauf von

- Neusers Lüster-Sakko und -Anzüge
- Neusers Khaki-Sakko und -Anzüge
- Neusers Wasch-Joppen und -Hosen
- Neusers Gabardine-Wasch-Anzüge

zu staunend billigen Preisen in bekannt großer Auswahl und Qualitätsware.

1374

Ernst Neuser Wiesbaden
Kirchgasse 42,
führendes Haus der Herren-, Knaben-, Sport- u. Aufokleidung.

Es wird Zeit

daß Sie Ihre Peisachen in Ordnung bringen lassen. Warten Sie nicht bis zum Winter, kommen Sie jetzt. Umarbeiten, Modernisieren speziell von Jacken und Mänteln nach neuesten Modellen. — Sommerpreise, schnelle, reelle Bedienung.

Alle Arten Selzwaren in größter Auswahl, bester Verarbeitung und mäßigsten Preisen. Entgegenkommende Zahlungsweise

Selzhaus
Georg A. Schneider
WIESBADEN, Taunusstr. 9
gegenüber dem Kochbrunnen

Wenn das Glück Ihnen hold ist, können Sie ein erstklassiges

Seidel u. Naumann-Germania
Herren- oder Damenrad oder ein
4,5 PS. K. M. B.-Motorrad
mit 550 ccm Blackburne-Motor für
eine halbe Reichsmark

Wenn Sie der Glücksgöttin nicht vertrauen, können Sie dieselben Gegenstände zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen bei mir kaufen. — Der Weg zu meinem Laden lohnt sich. —

Friedrich Becker, WIESBADEN
Moritzstraße 2-4.

Gallensteine, Gallengriß, Gallenkolik wird vollständig schmerzlos und ohne Berührung beseitigt und ihre Neubildung verhindert durch eine einmalige

Wörishofener Gallenstein-Kur
Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld.
Niederlage für Wiesbaden: **Löwen-Apoth.**,
Dreesen & Wantzen, Langgasse 31. F109
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Teilzahlung

gewähre ich trotz billigster Preise, und ohne jeden Vorauszahlung, um jedermann Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf an Schuhen und Stiefeln jeder Art und Ausführung in bequemer Weise zu decken. Gestaufte Ware kann gegen Anzahlung sofort mitgenommen werden.

R. Schühler, Schuhverkauf, Bleichstr. 1.

Mein Saison-Ausverkauf

dauert nur noch **3 Tage.**

Spitzen-Sückerleien
Heimdenpassen, Modewaren
Strümpfe, Hemdentuche

nur beste Qualitätswaren
außerordentlich billig.

Spitzenhaus Goldberg
Kirchgasse 54.

Geggenauer Gas- u. Kohlenherde

in allen Preislagen, großer Vorrat.

W. & E. Kirchhan
10 Höchststättenstraße 10 1201

Offener Brief

an
Herrn Bregensla, Schuhmacher
Göbenstraße

Sie erschienen gestern in meinem Laden und forderten mich angeblich im Namen der Wiesbadener Schuhmacher-Zwangs-Innung auf, meine Preise für Schuh-Reparaturen zu erhöhen, sonst würden Mittel und Wege gefunden werden, mich dazu zu zwingen. Außerdem erklärten Sie, ich solle andere Leute auch leben lassen. Sowohl mein Herr, das tue ich auch, ich lasse andere Leute leben, aber indem ich meine Preise so halte, das jeder in der Lage ist, sich ein Paar Schuhe besohlen zu lassen, ohne den dritten Teil seines Wochenlohnes dafür hinlegen zu müssen. Ich brauche keine 150 bis 200 Prozent an ein Paar Schuhlohn zu verdienen, ich bin mit weniger zufrieden. Daß ich trotz meiner niedrigen Preise tadelloser Leder verarbeite, ich denke, davon habe ich Sie überzeugt, fanden Ihnen doch 16 Coupons in meinem Laden zur Verfügung, um mir das Gegenteil zu beweisen. Ich verbiete mir jede weitere Belästigung in meinem Betrieb, sonst fühle ich mich gezwungen, einmal ganz genau detailliert den Selbstkostenpreis für ein Paar Herren-Sohlen und Stiefel in den gelestenen Zeitungen zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll
Jr. E. von Euen
Schuh-Besohler-Anstalt

Nerostraße 3. Nerostraße 3.

Aufwertung.

Sachgemäße Vertretung und Beratung in allen Aufwertungsangelegenheiten durch das Bureau für Rechts- und Steuerberatung.
R. Lathe, Seerodenstr. 5, 2. — Telefon 1733.

Wanzen mit Brut

vernichtet sofort unter Garantie nach dem neuesten Verfahren

das
älteste u. größte Desinfektions-Institut
H. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon 17 Jahre am Platze.

Ueber zehn Jahre Sachverständiger bei gerichtlichen Verhandlungen.
Referenzen von Staats- und städtischen Behörden.

Knorr
Suppenwürst

Plafate

F111
gibt nur mit Wasser
20 Minuten lang gelocht,
6 Teller hochfeine Suppe.

mit verschobenen Knöpfchen aus
Pappe und Papier stets vorrätig
P. Schellberg Buchdrucker
Loggstr. 10 / Fernr. 050-53

Empfehle mich im Abstreifen und Abreiben von Parkettböden, ebenso Neuverleihen und Reparaturen.
Garantie für sol. Arbeit.
Heinrich Mann,
Parkettleger.
Sonnenb., Kavelenstr. 17
Karte genügt.

Teppiche

Bräden, Diwandeden zu billigen Preisen auf

bequeme Teilzahlung
ohne besond. Preiszuschlag.

Besonders preiswert

Teppich

2x3 m mit prachtvollem Perler Muster 58 Mark.
Ebenso Bettvorlagen von 4.50 Mark an.

Merkur

Kleine Burgstraße 6.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 20. Juli: Invaside Josef Widma, 71 J. Wwe. Julie-Kaul, geb. Neubert 92 J. 21. Gärtnerarbeit Wilhelm Freeb, 19 J.

Sprechzeit

vorläufig von 12-1 u. 4-5.

Behandlung durch
Nervenmassage bei Rheumatismus, Gehstörungen, Neuralgien, Kopfschmerz, Ischias usw.

Sanitätsrat Dr. v. Herff
Nervenarzt, Wilhelmstraße 58.

Nach mehrjähriger Tätigkeit am Stadt. Krankenhaus und St. Josefs-Hospital (Geburtshilf. u. Frauen-Abteilung), Wiesbaden, habe ich mich in

Frauenstein b. Wiesbaden
als prakt. Arzt u. Geburtshelfer

niedergelassen.

Dr. med. Fritz Hirsch
Wiesbaden.

Zu sämtlichen Krankenkassen in Frauenstein, Schierstein und Georgenborn zugelassen.

Sprechstunden: 7-9 vorm., 2-3 nachm. und 8-8½ abends.

Ruhe sanft du junges Herz,
Trugst geduldig deinen Schmerz.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Sohn, unser herrsensguter Bruder, Schwager und Onkel

Willy Freeb

im blühenden Alter von 19 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die tiefbetrübt Mutter:

Franz W. Freeb, Wwe.
Familie Georg Freeb
Familie Paul Hartmann.

Wiesbaden, Platter Straße 10

Beerdigung findet statt Freitag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Heute abend 6½ Uhr entschlief nach längerem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Theodor Gudes

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gudes und Frau

Elisabeth Gudes

Christian Gudes

Emil Wirth und Frau, Luise, geb. Gudes

Else Gudes.

Altenthal, den 21. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Juli, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.